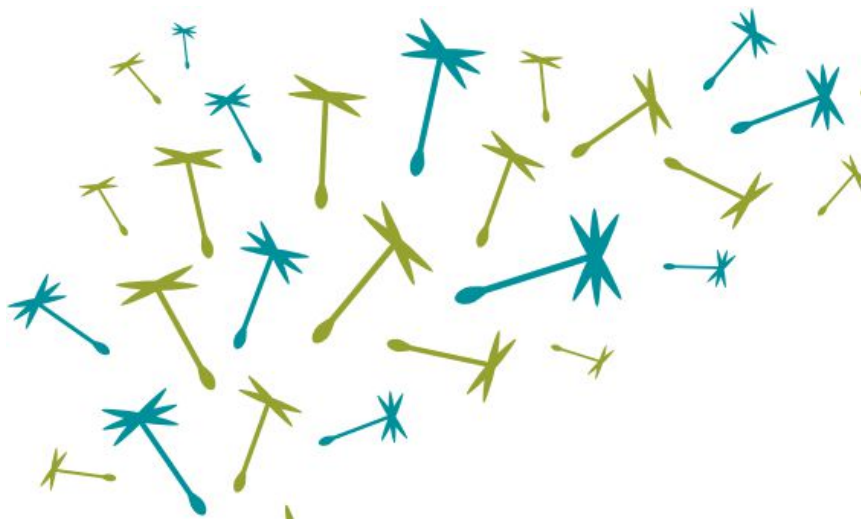




WeShare IT
Web | Design | Print | ERP

Gemeinwohl-Bericht zur Gemeinwohlabilanz Zeitraum 2016



Autor: Ulrich Lang

06.01.2018

Inhalt

Unternehmen	3
Allgemeine Informationen zum Unternehmen	3
Kurzpräsentation des Unternehmens	3
Produkte / Dienstleistungen	3
Das Unternehmen und Gemeinwohl	4
Testat	4
Genauere Beschreibung der einzelnen Kriterien	6
A1 Menschenwürde in der Zulieferkette	6
A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette	12
A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette	15
A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette	21
B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln	24
B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln	27
B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung	28
B4 Eigentum und Mitentscheidung	29
C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz.....	30
C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge	32
C3 Förderung des ökolog. Verhaltens der Mitarbeitenden.....	34
C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz.....	36
D1 Ethische Kund*innenbeziehungen	38
D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmen	40
D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen	43
D4 Kund*innen-mitwirkung und Produkttransparenz.....	45
E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen	47
E2 Beitrag zum Gemeinwesen.....	50
E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen	53
E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung	55
Ausblick	56
Kurzfristige Ziele	56
Langfristige Ziele.....	56
EU Konformität: Offenlegung von nicht-finanziellen Informationen (EU COM 2013/207)	57
Beschreibung des Prozesses der Erstellung der Gemeinwohl-Bilanz	58

UNTERNEHMEN

ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZUM UNTERNEHMEN

- Firmenname: **WeShare IT**
- Geschäftsführer: **Ulrich Lang**
- Eigentums- und Rechtsform, Eigentumsanteile: **EPU, Selbständig seit 2002**
- Branche: **Software, IT-Dienstleistungen**
- Anzahl der Mitarbeitenden: **1 (Ein-Personen-Unternehmen)**
- Anzahl der Vollzeitäquivalente: **40 Stunden**
- Anzahl der Zeitarbeitende: **keine**
- Umsatz: **im Berichtsjahr nicht repräsentativ (siehe Bericht)**
- Gewinn: (freiwillig) **im Berichtsjahr nicht repräsentativ (siehe Bericht)**
- Tochtergesellschaften: **keine**
- Firmensitz: **Lauffen am Neckar (Deutschland)**
- Webseite: www.weshare-it.de
- eMail-Adresse: info@weshare-it.de
- Berichtszeitraum: **2016**

KURZPRÄSENTATION DES UNTERNEHMENS

Ich bin Softwareentwickler auf freiberuflicher Basis. Dabei bin ich spezialisiert auf ERP-Systeme (ERP = Enterprise-Resource-Planning) mit der Plattform IBM-Systeme (AS400, iSeries, i, ...) für mittelständische Kunden. In den letzten Jahren sind noch Webentwicklungen für kleinere Unternehmen hinzugekommen. Umfangreichere Web-Projekte führe ich meistens im Verbund mit anderen Freiberuflern aus.

Meine Bestrebung ist es, langfristige Kooperationen mit Freiberuflern einzugehen, mit dem Ziel dabei auch ein gemeinsames Unternehmen gründen zu können.

PRODUKTE / DIENSTLEISTUNGEN

Mein Tätigkeitsbereich liegt zu 100 % im Dienstleistungssektor. Ich entwickle in erster Linie individuelle Software im ERP-Bereich (ERP = Enterprise Ressource Planning) für mittelständische Unternehmen. Von Zeit zu Zeit ergeben sich zusätzlich Projekte im Bereich der Web-Entwicklung.

DAS UNTERNEHMEN UND GEMEINWOHL

Ich bin nun schon seit über drei Jahren bei der Gemeinwohl-Ökonomie aktiv. Zusammen mit einem Mitstreiter teile ich die Position des Sprechers der Regionalgruppe Heilbronn.

Von Beginn an haben wir versucht Menschen bzw. Unternehmen für die Gemeinwohlökonomie zu gewinnen. Darüber hinaus sind wir auf kommunaler Ebene tätig. Dazu haben Gespräche mit der Stadt Heilbronn stattgefunden, um von dieser Seite Unterstützung für die Bewegung zu erhalten.

Ebenso bestehen vielversprechende Kontakte mit der Hochschule Heilbronn.

Den Entschluss, selbst eine Gemeinwohl-Bilanz zu erstellen, habe ich bereits vor einiger Zeit getroffen. Im Rahmen meiner GWÖ-Berater-Ausbildung habe ich diese nun hiermit erstellt.

TESTAT

**TESTAT:
AUDIT**

VOLLBILANZ

Gemeinwohl-Bilanz

2016

für: **WeShare**

Auditor*in: **Regina Sörgel**

WERT	MENSCHENWÜRDE		SOLIDARITÄT UND GERECHTIGKEIT		ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT		TRANSPARENZ UND MITENTSCHEIDUNG	
BERÜHRUNGSGRUPPE								
A: LIEFERANT*INNEN	A1 Menschenwürde in der Zulieferkette	60 %	A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette	20 %	A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette	50 %	A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette	30 %
B: EIGENTÜMER*INNEN & FINANZ-PARTNER*INNEN	B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln	80 %	B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln	- %	B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung	- %	B4 Eigentum und Mitentscheidung	100 %
C: MITARBEITENDE	C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz	50 %	C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge	30 %	C3 Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden	100 %	C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz	- %
D: KUND*INNEN & MITUNTERNEHMEN	D1 Ethische Kund*innenbeziehungen	60 %	D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmern	20 %	D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen	10 %	D4 Kund*innenmitwirkung und Produkttransparenz	70 %
E: GESELLSCHAFTLICHES UMFELD	E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen	40 %	E2 Beitrag zum Gemeinwesen	40 %	E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen	70 %	E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung	10 %

Testat gültig bis: **31.01.2020**

BILANZSUMME 500

GENAUE BESCHREIBUNG DER EINZELNEN KRITERIEN

A1 MENSCHENWÜRDE IN DER ZULIEFERKETTE

A1.1 Arbeitsbedingungen und gesellschaftliche Auswirkungen in der Zulieferkette

Auflistung aller zugelieferten Produkte/ Dienstleistungen in % vom Aufwand im Berichtszeitraum (es handelt sich um rein betriebsbedingte Ausgaben), sowie der Anteil, der unter fairen Arbeitsbedingungen hergestellt worden ist (geschätzt!)

Ausgabeposten	Betrag in €	Anteil in %	Anteil faire Arb.bed. in %
Betriebliche Fahrten / Reisen	...	33,19	25,00
Bürokosten	...	13,27	95,00
Büromaterial	...	4,42	90,00
Computer-Technik	...	2,21	60,00
Dienstleister für Technik	...	3,87	95,00
Energie (Strom)	...	1,11	95,00
Hosting	...	1,00	50,00
Software	...	4,42	75,00
Telefon / Handy	...	9,29	85,00
Verköstigung (während Arbeit)	...	26,55	90,00
Werbung	...	0,66	85,00
Summe	...	100	

Erläuterung der Ausgabeposten:

Betriebliche Fahrten / Reisen

Im Berichtszeitraum sind nur relativ wenig betriebsbedingte Reisen erfolgt. Weitere Informationen sind innerhalb des Themas [A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette](#) enthalten.

Entwicklungspotential

In der gesamten Zulieferkette (Leasing-Unternehmen, Automobil-Hersteller) eines Automobils – selbst eines deutschen Anbieters - stecken zahlreiche Möglichkeiten für menschenunwürdige Verhältnisse bei den Lieferant*innen. Gerade auch deshalb, weil zahlreiche Zubehörteile, bzw. notwendige Rohstoffe aus dem Ausland bezogen werden. Dies sollte bei einer zukünftigen PKW-Anschaffung – falls notwendig - berücksichtigt werden.

Dazu kommen noch die Hersteller von Kraftstoffen, etc., die nahezu ausnahmslos aus dem Ausland kommen. Erschwerend kommt hinzu, dass hier bekanntermaßen menschenunwürdige Verhältnisse herrschen (in afrikanischen, arabischen, südamerikanischen Staaten, sowie teilweise in den Staaten der ehemaligen UDSSR, etc.). Aufgrund der Marktmacht ist hier eine Einflussnahme äußerst schwierig.

Bürokosten

Ich arbeite in einem Home-Office, das sich in einer gemieteten Privatwohnung befindet (Miete = Bürokosten). Der Vermieter ist eine Privatperson. Potential für menschenunwürdiges Verhalten ist hier nicht erkennbar.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

Büromaterial

Bei kleineren Anforderungen kaufe ich beim örtlichen Schreibwarenhändler. Hier stehen die Besitzer selbst bzw. Angestellte im Geschäft. Potential für menschenunwürdiges Verhalten ist hier nicht erkennbar.

Ansonsten bestelle ich die Bedarfe bei memo, dem überregionalen Anbieter von Öko-Büroartikeln. Dieses Unternehmen listet auch Produkte aus Fair Trade Handel. Es wird also direkt auf menschenwürdige Verhältnisse innerhalb der Zulieferkette geachtet. Weitere Informationen sind innerhalb des Themas [A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette](#) enthalten.

Entwicklungspotential

Potential für menschenunwürdiges Verhalten ist bei den Herstellern von Büroartikel durchaus vorhanden. Insoweit sollten hierüber entsprechende Informationen eingezogen werden. Ein Unternehmen in der Größenordnung von memo hätte sicherlich auch die „Marktmacht“, um diese Angaben problemlos zu erhalten. Deshalb sollte memo dahingehend angeschrieben werden, wie es sich hinsichtlich der Menschenwürde bei den Herstellern verhält. Bei dieser Gelegenheit kann man memo bitten, auch Angaben zum eigenen Unternehmen zu machen.

Computer-Technik

Mein Notebook sowie mein Drucker stammen von HP und seit einigen Jahren im Einsatz. In der gesamten Zulieferkette von Computer- bzw. Drucker-Herstellern stecken zahlreiche Möglichkeiten für menschenunwürdige Verhältnisse bei den Lieferant*innen. Gerade auch deshalb, weil die Geräte selbst bzw. zahlreiche Zubehörteile, bzw. notwendige Rohstoffe aus dem Ausland bezogen werden. Dessen war ich mir bei der Anschaffung zwar bewusst, jedoch war ich damals der Meinung, dass sich bei diesem Aspekt keiner der Hersteller positiv von den Mitbewerbern abhebt.

Entwicklungspotential

Bei einer erneuten Geräte-Anschaffung sollten die in Frage kommenden Hersteller angeschrieben werden oder entsprechende Labels bzw. Zertifikate geprüft werden.

Dienstleister für Technik

Seit mehreren Jahren lasse ich Wartungs- bzw. Reparaturarbeiten durch einen Freelancer ausführen, der sehr vertrauenswürdig bzw. zuverlässig ist. Er hat faire Konditionen.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

Energie (Strom)

Bei meinem Stromlieferanten EWS Schönau sehe ich kein Potential für menschenunwürdiges Verhalten.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

Hosting

Meine Webseiten werden von 1&1 gehostet. Dieses Unternehmen gehört in Deutschland zu den Big Playern der Branche. Flächendeckende Verstöße gegen die Menschenwürde sind hierbei nicht zu erwarten, bzw. sind nicht bekannt.

In der gesamten Zulieferkette dieses Anbieters stecken jedoch zahlreiche Möglichkeiten für menschenunwürdige Verhältnisse. Gerade auch deshalb, weil einige der Produktionsmittel (Server, Strom, etc.) selbst, bzw. zahlreiche Zubehörteile, sowie notwendige Rohstoffe aus dem Ausland bezogen werden.

Entwicklungspotential

Weitere Informationen sind innerhalb des Themas [A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette](#) enthalten.

Software

Aufgrund meiner beruflichen Anforderungen bin ich auf Windows basierte Systeme angewiesen. Im Office-Bereich nutze ich – aufgrund der Historie bzw. wegen verschiedener Kundenanforderungen – Microsoft Office. Darüber hinaus benötige ich weitere Programme für meine Arbeit. Diese sind entweder offiziell erworben oder es handelt sich um (kostenlose) Open-Source-Programme.

Microsoft ist weltweit einer der Big Player schlechthin. Flächendeckende Verstöße gegen die Menschenwürde sind hierbei nicht zu erwarten bzw. sind nicht bekannt.

In der gesamten Zulieferkette dieses Anbieters stecken jedoch wiederum Möglichkeiten für menschenunwürdige Verhältnisse. Denn Microsoft arbeitet seinerseits mit Software-Unternehmen zusammen, die sich in Staaten befinden, wo die Menschenwürde nicht immer sehr genau genommen (Indien, u.a.).

Entwicklungspotential

Umstellung auf Opensource-Alternativen, wo dies realistisch möglich ist, Im Office-Bereich ist aktuell eine Umstellung auf die Opensource-Alternative LibreOffice in Planung.

Telefon / Handy

Seit sehr vielen Jahren ist mein Provider in Sachen Telefon-Dienstleistungen (inklusive Handy-Vertrag) die Firma 1&1 (siehe entsprechende Angaben unter **Hosting**).

Entwicklungspotential

Weitere Informationen sind innerhalb des Themas [A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette](#) enthalten.

Verköstigung während der Arbeitszeit (identisch mit Verköstigung in Freizeit):

Weitere Informationen sind innerhalb des Themas [A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette](#) enthalten.

Entwicklungspotential

Meine Biohändler auffordern, sich bei ihren Lieferant*innen (Großhandel, etc.) zu erkundigen, inwieweit menschenwürdige Verhältnisse in der Zulieferkette eingehalten werden.

Werbung

War im Berichtszeitraum nicht relevant.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

Teil-Auflistung der Lieferant*innen

Ausgabeposten	Lieferant*innen
Betriebliche Fahrten / Reisen	Autohersteller/-händler, Tankstellen, Bahn
Bürokosten	Vermieter
Büromaterial	memo, lokale Bürogeschäfte
Computer-Technik	Computer-Läden Online
Dienstleister für Technik	Freelancer
Energie (Strom)	EWS Schönau
Hosting	1&1
Software	Verschiedene
Telefon / Handy	1&1, Sony
Verköstigung (während Arbeit)	Biomärkte, lokale/regionale Anbieter
Werbung	<vernachlässigbar>

Abschließende Betrachtung

Bei mir findet schon seit Jahren eine sehr starke Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit (ökologisch, sozial, ...) statt.

Eine Beurteilung hinsichtlich der Einhaltung von menschenwürdigen Verhältnissen ist hierbei jedoch nicht immer so einfach möglich. Dies erfordert eine andere Betrachtungsweise bzw. setzt voraus, dass detaillierte Kenntnisse über die Arbeitsweise von Lieferant*innen inner-

halb der Lieferkette bekannt sein müssen oder entsprechend besorgt werden müssen. Dies ist jedoch nicht immer Fall, weil entsprechende Informationen schwierig zu beschaffen sind. Hierzu gibt es auch kaum entsprechende Labels. Ein Bio-Label, wie bspw. Demeter sagt nur darüber etwas aus, wie ökologisch ein Produkt hergestellt wird, jedoch nicht, wie die Mitarbeiter behandelt werden, die dieses Produkt herstellen.

Bei Anbietern aus Deutschland kann davon überwiegend ausgegangen werden, dass ab einer bestimmten Betriebsgröße eine Mitbestimmung stattfindet (Betriebsrat), sowie die Menschenwürde gewahrt bleibt. Derweil kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass in Einzelfällen Mitarbeiter gemobbt und so unter Druck gesetzt werden.

Sobald jedoch Produkte aus dem Ausland - speziell aus dem asiatischen Bereich - stammen, muss davon ausgegangen werden, dass die jeweiligen Mitarbeiter nicht dieselben Rahmenbedingungen vorfinden, wie hier in Deutschland.

Beispiel Automobil-Hersteller:

Hinsichtlich der Zulieferkette kann man zwar die Unternehmen untereinander vergleichen, aber im Großen und Ganzen sticht da keiner besonders positiv heraus. Auf der einen Seite ist es positiv, dass Mitarbeiter im Automobilbereich überwiegend eine gute Bezahlung erhalten und über den Betriebsrat ein gewisses Mitspracherecht erhalten, allerdings beziehen die Hersteller oder deren Zulieferer mehr oder weniger viel „Material“ aus dem Ausland. Da kann man vermuten, dass die Arbeitsbedingungen für Mitarbeiter nicht immer fair sind.

Ob die in Deutschland beschäftigten Mitarbeiter in der Automobilindustrie mit Ihren Arbeitsplätzen zufrieden sind, ist nicht bekannt. Allerdings treten bei regelmäßig durchgeführten Mitarbeiterumfragen die großen Automobilkonzerne in der Beliebtheitsskala nicht in vorderster Linie auf.

Entwicklungspotential

Unabhängig von der eigenen Firmengröße, sollte ich zukünftig bei meinen Lieferant*innen betreffend der Nachhaltigkeit, Menschenwürde, etc. nachfragen. Dies kann bspw. mit einem Schreiben erfolgen, mit dem man die entsprechenden Informationen „einfordert“. Dabei sollte jedoch unbedingt auf den Grund der Anfrage verwiesen werden, nämlich, dass man aktuell an der Gemeinwohlbilanz arbeitet und die angeforderten Daten dazu benötigt werden. Möglicherweise regt dies das eine oder andere Unternehmen zum positiven Umdenken an.

A1.2 Negativaspekt: Verletzung der Menschenwürde in der Zulieferkette

Anteil ethisch riskanter Produkte/Dienstleistungen

Ausgabeposten	Anteil Produkte/Dienstleistung, die ethisch riskant sind
Betriebliche Fahrten / Reisen	0%
Bürokosten	0%
Büromaterial	0%
Computer-Technik	0%
Dienstleister für Technik	0%
Energie (Strom)	0%
Hosting	0%
Software	0%
Telefon / Handy	0%
Verköstigung (während Arbeit)	0%
Werbung	0%

Wie bereits im vorherigen Aspekt dokumentiert, gibt es durchaus Produkte bzw. Dienstleistung, die ethisch nicht ganz risikofrei sind (Treibstoffe, etc.). Der Verbrauch hierin ist bei mir jedoch relativ gering. Alternativen, bzw. ein Ausweichen auf andere Produkte sind kaum möglich.

Weil mir dieses Thema wichtig erscheint, unterstütze ich Amnesty International, die sich bei der Aufdeckung bzw. Veröffentlichung von Menschenrechtsverletzungen weltweit einen Namen gemacht hat, mit einer kleinen Spende.

Entwicklungspotential

Kaum vorhanden.

A2 SOLIDARITÄT UND GERECHTIGKEIT IN DER ZULIEFERKETTE

A2.1 Faire Geschäftsbeziehungen zu direkten Lieferant*innen

Auflistung über faire Geschäftsbeziehungen zu direkten Lieferant*innen

Parameter zu fairen Geschäftsbeziehungen bei direkten Lieferant*innen	Werte
Durchschnittliche Dauer der Geschäftsbeziehung zu Lieferant*innen	mehrere Jahre
Geschätztes Verhältnis des Anteils an der Wertschöpfung zwischen Unternehmen und Lieferant*innen	nicht relevant

Hinweis: Der Anteil an der Wertschöpfung ist nicht relevant, da es sich bei mir um kein Produktionsunternehmen handelt!

Betrachtung zu Preis-, Zahlungs- und Lieferbedingungen

Das Beschaffungsthema hat aufgrund des geringen Beschaffungsvolumens bei mir keine so große Bedeutung. Trotzdem bin ich bestrebt für faire und solidarische Geschäftsbeziehungen mit direkten Lieferant*innen zu sorgen.

Wie bereits unter A1 dokumentiert, gibt es mit einigen Lieferant*innen Langfristverträge. Hier waren die Preis-, Zahlungs- und Lieferbedingungen vorgegeben, weil die Anbieter eine gewisse Marktmacht besitzen und ein EPU hierfür keinen Gestaltungsspielraum besitzt.

Eine Ausnahme spielt hier der langfristige Strombezug bei der EWS Schönau. Dieses Unternehmen besitzt keine große Marktmacht, jedoch hat man hier ebenfalls keinen Einfluss auf Preis-, Zahlungs- und Lieferbedingungen. Dies spielt jedoch insgesamt eine untergeordnete Rolle, da dieses Unternehmen, aufgrund seiner Firmenphilosophie trotzdem unterstützenswert ist. Die Geschäftsbeziehung zu EWS Schönau besteht bereits seit 2001.

Darüber hinaus gibt es Ausgabeposten, bei denen keine langfristigen Verpflichtungen existieren. Jedoch bin ich bestrebt langfristige, kooperative Beziehungen gerade mit jenen Lieferant*innen zu pflegen, die ihrerseits zum Gemeinwohl beitragen, wie bspw. die Firma memo. Hierbei spielt die Preisorientierung ebenfalls eine untergeordnete Rolle (zu geringes Beschaffungsvolumen). Die Geschäftsbeziehung zu memo besteht bereits seit 2005.

Evaluierung des fairen Anteils an der Wertschöpfung bei den Lieferant*innen

Beim Einkauf von Produkten achte ich stets auf biologische/ökologische bzw. nachhaltige, sowie regionale Aspekte und entscheide mich in der Regel immer für eine „grüne“ Variante, soweit diese zur Auswahl steht.

Entwicklungspotential

Beim Erstellen des Berichtes hat sich gezeigt, dass in einigen Bereichen noch Potentiale für Verbesserungen herrschen, so bei der Auswahl eines in Sachen Nachhaltigkeit adäquaten Anbieters für den Bereich Hosting (siehe auch entsprechende Bemerkung unter A1.1).

A2.2 Positive Einflussnahme auf Solidarität und Gerechtigkeit in der gesamten Zulieferkette

Anteil eingekaufter Produkte und Rohwaren mit Label

Ausgabeposten	Anteil der eingekauften Produkte und Rohwaren mit Label, welche Solidarität und Gerechtigkeit berücksichtigen
Betriebliche Fahrten / Reisen	schwer messbar; Label kaum möglich
Bürokosten	bei überwiegend Raummiete kaum relevant
Büromaterial	80%
Computer-Technik	schwer messbar
Dienstleister für Technik	kein Label möglich
Energie (Strom)	100%
Hosting	20%
Software	schwer messbar; Label kaum möglich
Telefon / Handy	80%
Verköstigung (während Arbeit)	95%
Werbung	schwer messbar

Hinweis: Eine exakte Angabe von Zahlen ist nur schwer möglich, da hierfür ausführliche und detaillierte Informationen zur jeweiligen Lieferkette vorhanden sein müssten!

Anteil von Lieferant*innen, mit denen ein fairer und solidarischer Umgang mit Anspruchsgruppen (Betroffene und Beteiligte) thematisiert wurde, bzw. die auf dieser Basis ausgewählt worden sind

Ausgabeposten	Anteil von Lieferant*innen
Betriebliche Fahrten / Reisen	kaum möglich (Marktmacht der Lief.)
Bürokosten	bei überwiegend Raummiete kaum relevant
Büromaterial	100%
Computer-Technik	schwer messbar
Dienstleister für Technik	nicht relevant
Energie (Strom)	100%
Hosting	40%
Software	schwer messbar
Telefon / Handy	80%
Verköstigung (während Arbeit)	95%
Werbung	schwer messbar

Hinweis: Eine exakte Angabe von Zahlen ist nur schwer möglich, da hierfür ausführliche und detaillierte Informationen zur jeweiligen Lieferkette vorhanden sein müssten!

Aufgrund der fehlenden Marktmacht eines EPU ist es gegenüber Großunternehmen nicht einfach möglich, um entsprechend ins Gespräch zu kommen.

So ist meine Strategie hier, dass ich meinen Einfluss entlang der Zulieferkette hinsichtlich einem fairen und solidarischen Umgang aller Beteiligten miteinander dadurch geltend machen, indem ich versuche in möglichst vielen Bereichen Unternehmen auswähle, die entweder ...

- ... gemeinwohlabilanzieren sind und bei diesem Punkt eine relativ hohe Bewertung haben oder ...
- ... in dieser Hinsicht bereits viel zum Gemeinwohl beitragen oder ...
- ... entsprechende Labels haben, die entsprechend anerkannt sind oder ...
- ... regionale Anbieter sind oder ...
- ... die nicht als schwarze Schafe bekannt sind (Amazon, ...)

Es erfolgt im Rahmen der Beschaffung eine laufende Überprüfung obiger Kriterien. Von Zeit zu Zeit werden – soweit notwendig - daraus entsprechende Konsequenzen gezogen bzw. Sanktionen erteilt. Beispielsweise wurde bei mir das Unternehmen Amazon vor einigen Jahren zum „Unternehmen non grata“ deklariert. Seither werden keine Produkte mehr direkt bei Amazon bestellt.

Schwierig wird es, wenn Anbieter mit Labels „prahlen“, die neu sind und damit hinsichtlich der Seriosität noch nicht evaluiert werden können. Ebenso wenn in manchen Bereichen eine Flut von Labels existieren, die im Einzelnen auch nicht genau eingeschätzt werden können. Manche Labels können möglicherweise gar nicht akzeptiert werden, weil sie fragwürdig sind, bspw. Labels bei der Computer-Technik.

Entwicklungspotential

Hersteller direkt oder indirekt über Großhändler zu Transparenz verpflichten und entsprechende Schlussfolgerungen ziehen.

Weiterhin erscheint es notwendig bestehende und neu auf den Markt kommende Labels auf deren Qualität zu hinterfragen.

A2.3 Negativaspekt: Ausnutzung der Marktmacht gegenüber Lieferant*innen

Ausnutzung der Marktmacht

Eine Ausnutzung der Marktmacht gegenüber Lieferant*innen liegt bei mir nicht vor.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

A3 ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT IN DER ZULIEFERKETTE

A3.1 Umweltauswirkungen in der Zulieferkette

Anteile der eingekauften Prod./Dienstl., die ökologisch höherwertige Alternativen sind

Ausgabeposten	Anteile der eingekauften Produkte/ Dienstleistungen, die ökologisch höherwertige Alternativen sind
Betriebliche Fahrten / Reisen	50%
Bürokosten	85%
Büromaterial	85%
Computer-Technik	schwer messbar
Dienstleister für Technik	schwer messbar
Energie (Strom)	100%
Hosting	50%
Software	schwer messbar
Telefon / Handy	schwer messbar
Verköstigung (während Arbeit)	100%
Werbung	schwer messbar

Hinweis: Eine exakte Quantifizierung ist nicht bei allen Ausgabeposten möglich bzw. schwierig! Bei betrieblichen Fahrten gibt es eine Besonderheit. Zwar sind die Ausgaben für ein Auto durch das Leasing relativ hoch, jedoch wurde u.a. durch die Möglichkeit im Home Office arbeiten zu können, das Auto betrieblich nicht sehr häufig genutzt.

Erläuterung der Ausgabeposten:

Betriebliche Fahrten / Reisen

Im Berichtszeitraum sind nur relativ wenige betriebsbedingte Reisen erfolgt.

Bei Jahresbeginn war ich noch für einige Zeit in einem Webprojekt engagiert. Dieses konnte ich von zu Hause aus erledigen. Im letzten Quartal hatte ich ein Projekt bei einem Software-Haus in der Nähe von Heidelberg (außerhalb, in einem Industriegebiet), wo ich teilweise vor Ort sein musste. Die erforderlichen Fahrten erfolgten zum Auftraggeber (Software-Haus) bzw. zu dessen Endkunden (zwischen Heidelberg und Mannheim, ebenfalls außerhalb in einem Industriegebiet). Meistens musste ich mit dem Auto zwischen den beiden Unternehmen hin und her pendeln, weil Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln (wegen des unverhältnismäßig großen Zeitaufwandes) nicht zumutbar gewesen wären. Jedoch habe ich immer Fahrgemeinschaften mit einem Kollegen durchgeführt (von meinem Wohnort aus), soweit dieser bei diesem Projekt zur selben Zeit vor Ort sein musste.

Generell schlagen die Kosten für das KFZ trotz der wenigen Fahrten überdurchschnittlich zu Buche, weil es sich um ein Leasing-Fahrzeug handelt. D.h., es fällt hier ein relativ hoher Fixkostenblock an, unabhängig davon, ob Geschäftsfahrten wirklich anfallen oder nicht. Und der Anteil an betrieblich bedingten Fahrten war tatsächlich gering gewesen (s.o.). Ideal wäre es gewesen, auf eine KFZ-Anschaffung per Leasing gänzlich zu verzichten und bei Bedarf ein Fahrzeug über Carsharing zu mieten. Allerdings war es drei Jahre zuvor nicht vorhersehbar,

dass betriebliche Fahrten diesen geringen Anteil annehmen. Außerdem habe ich mich mit Carsharing beschäftigt und musste aber leider feststellen, dass im weiteren Umkreis meines Wohnortes überhaupt keine entsprechenden Anbieter zur Verfügung stehen.

Reisen mit dem Flugzeug waren weder betrieblich noch privat notwendig.

Privat nutze ich bei kürzeren Strecken, wenn möglich, das Fahrrad.

Entwicklungspotential

Seit Jahren ist eine Bahncard 25 verfügbar, konnte aber aufgrund der Rahmenbedingungen (s.o.) beruflich in diesem Jahr selten genutzt. Darin liegt ein großes Verbesserungspotential in der Zukunft. In 2017 wurde diesbezüglich schon einiges umgesetzt.

Bürokosten

Ich arbeite in einem Home-Office, das sich in einer gemieteten Privatwohnung befindet. Das Haus ist ca. 25 Jahre alt. Es hat genau jenen Standard, der zu dieser Zeit üblich war. Dies bedeutet, dass das Haus keine darüber hinaus vorhandene Dämmung hat. Vor Jahren, als ich noch zu Hausversammlungen eingeladen worden bin, habe ich – vergebens – Vorschläge zu ökologischer Dämmung bzw. zu eigener Stromerzeugung über Photovoltaik-Anlagen unterbreitet. Bei Renovierungsarbeiten in unserer Mietwohnung verwenden ich ökologische Materialien.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

Büromaterial

Bei kleineren Anforderungen gehe ich zum örtlichen Schreibwarenhändler und achte auf die ökologische Nachhaltigkeit bei den erforderlichen Büromaterialien. Ansonsten bestelle ich die Bedarfe bei memo. Dieses Unternehmen legt Wert auf nachhaltige Zertifikate (<https://www.memo.de/kennzeichen>), bzw. prüft kritisch, ob die angebotenen Produkte zur Unternehmensphilosophie passen. Memo verkauft zwar auch Produkte ohne Zertifikat, aber im normalen Büroalltag kann man mangels Alternativen auch nicht auf alles verzichten, bzw. es lässt sich nicht alles adäquat ersetzen. Durch den Kauf solcher Produkte bei memo unterstützt man dann aber immerhin noch ein stark nachhaltig orientiertes Unternehmen (sehr GWÖ-nah).

Entwicklungspotential

Kaum vorhanden.

Computer-Technik

Mein Notebook (von HP) habe ich bereits seit 2014 im täglichen Einsatz. Das Vorgänger-Modell (ebenfalls von HP) nutzt seither meine Partnerin. Die Geräte werden bei Bedarf gereinigt, um damit die zu erwartende Nutzungsdauer zu erhöhen.

Der Farbdrucker (von HP) ist bereits seit 2010 im Einsatz. Bei diesem Modell habe ich vergeblich die Nutzung von wiederbefüllbaren Druckerpatronen probiert. Mit diesen Patronen

läuft der Drucker überhaupt nicht. Seither verwende ich Originalpatronen, die ich bei der Firma memo beziehe.

Entwicklungspotential

Bei der Auswahl der Technik zukünftig auf Produkte achten, die eine lange Nutzungsdauer zulassen. Dies wird dadurch gewährleistet, indem bspw. Computer bzw. Notebooks so modular konzipiert sind, dass sie über einen langen Zeitraum reparierbar bzw. erweiterbar sind.

Dienstleister für Technik

Mein freiberuflicher Dienstleister respektiert meine Haltung zu nachhaltigen Produkten.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

Energie (Strom)

Seit Jahren beziehe 100% Ökostrom von der EWS Schönau. Trotzdem versuche ich Strom zu sparen. Deshalb verwende ich für alle relevanten Elektrogeräte eine entsprechend abschaltbare Steckdosenleiste.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

Hosting

Als bei mir vor einigen Jahren Bedarf für das Hosting entstanden ist, bin ich damit zu 1&1 gegangen. Dieses Unternehmen war davor bereits seit längerer Zeit mein Telefon-Dienstleister. Einerseits war ich mit den erbrachten Leistungen des Anbieters zufrieden, andererseits waren damals die Angebote für Green-Hosting für mich noch nicht überschaubar. Deshalb war diese Entscheidung naheliegend. Mit dem Service bei 1&1 bin ich zufrieden, weswegen ich den Umstellungs-Aufwand zu nachhaltigen Anbietern bisher gescheut habe.

Entwicklungspotential

Aufgrund der Tatsache, dass Rechenzentren in Deutschland jährlich mit 2 % am gesamten Stromverbrauch beteiligt sind, werde ich mir jedoch für die Zukunft überlegen, wie ich auf Green-Hosting-Anbieter umstellen kann.

Zukünftig sollte 1&1, sowie deren Mitbewerber unter diesem Aspekt (und weiteren) – aus Vergleichszwecken - geprüft werden (entsprechendes Firmenanschreiben mit Fragen ...). Sollte daraufhin ein entsprechender Wechsel angezeigt sein, muss natürlich auch geprüft werden, ob entsprechende alternative Anbieter ebenso zuverlässige Leistungen bieten kann, wie 1&1. Dies ist im Hinblick auf die eigenen Kunden von größter Wichtigkeit.

Software

Für meine Kundenprojekte bin ich auf den Einsatz bestimmter Programme angewiesen und nutze deshalb zwangsläufig auch Programme der Big Player, wie bspw. Microsoft. Jedoch kann ich teilweise auch Open-Source-Programme verwenden.

Entwicklungspotential

Durch den Verzicht auf die Produkte von Unternehmen, die eine große Marktmacht besitzen bzw. ausüben. Aktuell plane ich Microsoft Office durch LibreOffice abzulösen.

Telefon / Handy

Seit sehr vielen Jahren ist mein Provider in Sachen Telefon-Dienstleistungen (inklusive Handy-Vertrag) die Firma 1&1.

Die Hardware (Fritz-Fon-Telefon bzw. Smartphone der Marke Sony Xperia) sind seit einigen Jahren im Einsatz. Fairphone und andere Alternativen waren mir zum Zeitpunkt der Anschaffung nicht bekannt, bzw. waren noch gar nicht existent. Darüber hinaus nutze ich nicht die Angebote meines Anbieters (1&1) bei Vertragsverlängerungen auf ein neues Smartphone umzusteigen.

Entwicklungspotential

Zukünftig sollte 1&1, sowie deren Mitbewerber unter diesem Aspekt (und weiteren) – aus Vergleichszwecken - geprüft werden (entsprechendes Firmenanschreiben mit Fragen ...). Ein Wechsel zu einem anderen Anbieter ist nicht ganz so problematisch, wie im Hosting-Bereich.

Verköstigung während der Arbeitszeit (identisch mit Verköstigung in Freizeit):

Die Verköstigung erfolgt über eine nahezu 100%ige Beschaffung von veganen Bio-Produkten, die teilweise direkt ab Hof oder im lokalen Biomarkt bezogen werden. Die Ernährungsweise des Autors besteht zum Großteil aus einer bio-veganen Rohkost (bei Ausnahmen: vegane Kochkost).

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

Werbung

Broschüren etc. von Druckereien habe ich für meine Arbeit nicht benötigt. Visitenkarten drucke ich bei Bedarf selbst. Meine Webseite habe ich selbst entwickelt. Es sind somit nur geringfügige Aufwände für Werbung entstanden.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

Anteile der Lieferant*innen, die zur Reduktion ökol. Auswirkungen beitragen

Ausgabeposten	Anteile der Lieferant*innen, die zur Reduktion ökologischer Auswirkungen beitragen
Betriebliche Fahrten / Reisen	60%
Bürokosten	85%
Büromaterial	85%
Computer-Technik	schwer messbar
Dienstleister für Technik	schwer messbar
Energie (Strom)	100%
Hosting	50%
Software	schwer messbar
Telefon / Handy	schwer messbar
Verköstigung (während Arbeit)	100%
Werbung	schwer messbar

Hinweis: Eine exakte Quantifizierung ist nicht bei allen Ausgabeposten möglich, bzw. schwierig!

Abschließende Betrachtung

Bei mir findet schon seit Jahren eine sehr starke Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit (ökologisch, sozial, ...) statt. Es gibt allerdings Bereiche, wo einem die Hände – mangels Alternativen – gebunden sind (KFZ, Telefon). Auf ein Auto kann ich – unter betrieblichen Aspekten - noch nicht ganz verzichten.

Als EPU im Bereich Dienstleistung spielt bei mir die Beschaffung – im Gegensatz zu einem Produktionsunternehmen – keine große Rolle. Trotzdem ich mir seit Jahren der Verantwortung bewusst, durch entsprechendes Einkaufs- bzw. Konsumverhalten aktiv Umweltschutz zu betreiben. Ich achte bei der Beschaffung von Produkten stets auf biologische/ökologische bzw. nachhaltige, sowie regionale Aspekte und entscheide mich in der Regel immer für eine „grüne“ Variante, soweit diese zur Auswahl steht.

Darüber hinaus werden bei mir die für die Arbeit unentbehrlichen Computer über die Abschreibungsdauer hinaus genutzt. Betrieblich nicht mehr genutzte Geräte (Notebooks) werden im Privatbereich weiter verwendet. Der aktuell im Einsatz befindliche Tintenstrahldrucker ist bereits seit 2010 im Einsatz und erfüllt seinen Zweck immer noch ausreichend. Dieses Hinauszögern einer Wiederbeschaffung trägt zu einem ressourcenschonenden Konsum bei.

Generell lassen sich aber gerade in diesem Bereich (IT-Hardware) negative Umweltauswirkungen nicht vermeiden. Umweltlabels existieren hier kaum, bzw. sind hinsichtlich der Seriosität noch nicht nachhaltig evaluiert.

Trotzdem wird bei der Beschaffung auf Labels geachtet. Einige Anbieter, wie memo sind in der Hinsicht sehr informativ bzw. transparent, indem sie Labels, soweit vorhanden, entsprechend ausweisen.

Beim Einkauf von Produkten im Bioladen bzw. Biomärkten ist das Ausweisen von Labels selbstverständlich (Demeter, Bioland, EU-Bionorm, ...).

Nicht alle gültigen Labels können im Einzelnen genau eingeschätzt werden, weil es in manchen Bereichen mehrere davon gibt. In jedem Fall dienen bei mir Labels als Anhaltspunkt für eine Kaufentscheidung.

Ich kenne zahlreiche Freiberufler durch gemeinsame Projekte. Dabei ist mir niemand bekannt, der die Messlatte bei der ökologischen Nachhaltigkeit – im Rahmen von Kaufentscheidungen - so hoch hält wie ich.

Entwicklungspotential

Beim Erstellen des Berichtes hat sich gezeigt, dass in einigen Bereichen noch Potentiale für Verbesserungen existieren.

A3.2 Negativaspekt: unverhältnismäßig hohe Umweltauswirkungen in der Zulieferkette

Unverhältnismäßig hohe Umweltauswirkungen in der Zulieferkette

Es gibt durchaus Produkte bzw. Dienstleistung, die ökologisch bedenklich sind (Treibstoffe, etc.). Der Verbrauch hierin eher gering. Alternativen, bzw. ein Ausweichen auf andere Produkte sind kaum möglich.

Im großen Stil werden somit keine Produkte bzw. Dienstleistungen beschaffen, die mit unverhältnismäßig hohen Umweltauswirkungen einhergehen.

Entwicklungspotential

Kaum vorhanden.

A4 TRANSPARENZ UND MITENTSCHEIDUNG IN DER ZULIEFERKETTE

A4.1 Transparenz und Mitentscheidungsrechte für Lieferant*innen

In den letzten Jahren war ich immer wieder an Projekten beteiligt, die mit weiteren Freiberuflern zusammen abgewickelt worden sind. So auch im Jahr 2016. Die entsprechenden Kundenaufträge wurden stets zwischen mir und den jeweiligen Kunden vereinbart. Dabei waren jedoch in den jeweils erforderlichen Kundengesprächen häufig alle Beteiligten anwesend. Wenn nicht, wurden entsprechende Protokolle erstellt und weitergeleitet oder es wurden mündlich die relevanten Informationen an meine Kollegen „verteilt“. Es wurde von mir nie eine Entscheidung eigenmächtig vorgenommen. Über alle wichtigen und notwendigen Projektthemen wurde in gemeinsamen Meetings (persönlich oder über Telefonkonferenzen) mit den Kollegen gesprochen und entschieden. Meinen Kollegen waren stets gleichberechtigte Partner. Da es kein gemeinsames Unternehmen mit ihnen gab, musste gegenüber den jeweiligen Kunden eine Person das Vertragliche regeln.

Die Abrechnung gegenüber meinen Kollegen erfolgte immer dann, wenn der Kunde entsprechende Zahlungen geleistet hatte. Dieses Prinzip hat sich in der praktischen Anwendung sehr bewährt, weil alle Beteiligten damit zufrieden waren.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

A4.2 Positive Einflussnahme auf Transparenz und Mitentscheidung in der gesamten Zulieferkette

Anteil der eingekauften Produkte und Rohwaren, die ein Label tragen, welches Transparenz und Mitentscheidung berücksichtigt

Ausgabeposten	Anteil der eingekauften Produkte
Betriebliche Fahrten / Reisen	10%
Bürokosten	nicht relevant, da hauptsächlich Miete
Büromaterial	50%
Computer-Technik	0%
Dienstleister für Technik	nicht relevant, da Freelancer
Energie (Strom)	90%
Hosting	50%
Software	schwer messbar, aber kaum vorhanden
Telefon / Handy	schwer messbar, aber kaum vorhanden
Verköstigung (während Arbeit)	95%
Werbung	schwer messbar, aber kaum vorhanden

Hinweis: Relevante Informationen über Labels liegen bei verschiedenen Ausgabeposten nicht vor, bzw. gibt es gar keine Labels (Betriebliche Fahrten, Bürokosten, ...).

Anteil der Lieferant*innen, mit denen ein transparenter und partizipativer Umgang mit Anspruchsgruppen thematisiert wurde, bzw. die auf dieser Basis ausgewählt wurden

Ausgabeposten	Anteil der Lieferant*innen
Betriebliche Fahrten / Reisen	20%
Bürokosten	0%
Büromaterial	90%
Computer-Technik	0%
Dienstleister für Technik	100%
Energie (Strom)	100%
Hosting	0%
Software	0%
Telefon / Handy	0%
Verköstigung (während Arbeit)	100%
Werbung	0%

Hinweis: Relevante Informationen über Labels liegen bei verschiedenen Ausgabeposten nicht vor, bzw. gibt es gar keine Labels (Betriebliche Fahrten, Bürokosten, ...).

Abschließende Betrachtung

Als EPU im Bereich Dienstleistung spielt bei mir die Beschaffung – im Gegensatz zu einem Produktionsunternehmen – keine große Rolle. Trotzdem ich mir seit Jahren der Verantwortung bewusst, durch entsprechendes Einkaufs- bzw. Konsumverhalten Einfluss auf die Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette zu nehmen.

Betrachtung in Bezug von Ausgabeposten im Detail:

Bei einem in Deutschland produzierten Auto, das von einem der großen Markenhersteller stammt, ist davon auszugehen, dass in dem jeweiligen Unternehmen ein Betriebsrat agiert und die Mitarbeiter Gewerkschaftsmitglieder sein können. Ein entsprechendes Label gibt es deshalb jedoch nicht.

Das gleiche gilt für die Bahn, 1&1, u.a.

Interessanterweise hat memo, mein ökologischer Anbieter von Büromaterial, keinen Betriebsrat. Das war wohl vom Unternehmen nicht gewünscht. Die Mitarbeiter sind damit einverstanden und kommen mit dieser Regelung wohl auch gut klar. Tatsache ist, dass memo-Mitarbeiter jederzeit Einblicke in die Unternehmenszahlen erhalten können, soweit sie es wünschen. Dies können sie ohne Probleme von ihrem Arbeitsplatzrechner aus durchführen. Transparenz ist somit vorhanden, die Mitentscheidung ist sicherlich noch ausbaufähig. Trotzdem gibt es Stand heute auf dem Markt kaum Alternativen (nur die lokalen Schreibwarengeschäfte, die aber ihre Schwerpunkte nicht in ökologischen Produkten haben) zu diesem

Unternehmen, da es eine sehr positive Grundhaltung in Sachen Nachhaltigkeit bzw. Gemeinwohl besitzt.

Die EWS Schönau ist eine Genossenschaft und hat fast 5000 Genoss*innen als Mitglieder. Hier ist eine Mitentscheidung entsprechend nach dem Genossenschaftsrecht gewährleistet.

Bei meinem IT-Dienstleister und mir herrscht ein voll transparenter bzw. partizipativer Umgang miteinander. Alle zu treffenden Entscheidungen werden konsensual getroffen.

Bei der Verköstigung stehen für mich Produkte mit den Labels „Demeter“ bzw. „Bioland“ im Vordergrund. Durch diese Unterstützung sehe ich eine positive Einflussnahme auf die hier bestehende Zulieferkette.

Weitere Lieferant*innen sind bei mir eher Klein- oder mittelständische Unternehmen (bspw. Tankstellen für Treibstoffe, Computertechnik, etc.). Hier liegen keine entsprechenden Informationen bezüglich der Mitentscheidung und damit der Existenz von Labels vor.

Eine direkte Einflussnahme bei den Lieferant*innen ohne Label ist entweder über eine direkte Kontaktaufnahme (Telefon) oder ein Anschreiben möglich, bei dem das gewünschte Anliegen entsprechend vorgetragen werden kann. Eine Möglichkeit, die hin und wieder angeboten wird, sind Lieferant*innen-Bewertungen. Diese werden entweder vom jeweiligen Unternehmen selbst initiiert oder über unabhängige Plattformen durchgeführt.

Entwicklungspotential

Unabhängig von der eigenen Firmengröße, werde ich mir zukünftig vorbehalten, bei Lieferant*innen mit Aussicht auf eine langfristige Geschäftsbeziehung zu den Themen Transparenz bzw. Mitentscheidung nachzufragen. Dies kann bspw. mit einem Schreiben erfolgen, mit dem man die entsprechenden Informationen „einfordert“. Dabei sollte jedoch unbedingt auf den Grund der Anfrage verwiesen werden, nämlich, dass man aktuell an der Gemeinwohlbilanz arbeitet und die angeforderten Daten dazu benötigt werden. Möglicherweise regt dies das eine oder andere Unternehmen zum positiven Umdenken an.

Sanktionen

Bei Unternehmen, wo hinsichtlich der Transparenz bzw. Mitentscheidung entsprechende Missstände bekannt werden, erfolgt keine Beschaffung mehr. So habe ich vor Jahren Bestellungen bei Amazon eingestellt.

Generell arbeite ich nicht mit Unternehmen zusammen, die Betriebsräte und Gewerkschaften bekämpfen.

B1 ETHISCHE HALTUNG IM UMGANG MIT GELDMITTELN

B1.1 Finanzielle Unabhängigkeit durch Eigenfinanzierung

Eigenkapitalanteil

Gruppe	Eigenkapitalanteil
WeShare IT	100%
Branchen-Durchschnitt	50%

Hinweis: Der Wert für den Branchen-Durchschnitt ist geschätzt. Exakte Zahlen für EPU konnten nicht ermittelt werden, auch nicht bei <https://de.statista.com/>.

Als EPU im Bereich Dienstleistung besteht bei mir kein hoher Investitionsbedarf. Tatsächlich haben diese im Rahmen der Firmengründung stattgefunden, wo entsprechende Büromöbel (Schreibtisch, Bürostuhl, Regale, etc.) besorgt werden mussten.

Von Zeit zu Zeit müssen neue Computer-Geräte (Notebooks, etc.) angeschafft werden. Ebenso Software u.a. Diese Ausgabeposten können aufgrund des insgesamt geringen Beschaffungsvolumens aus eigenen Mitteln finanziert werden.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

B1.2 Gemeinwohlorientierte Fremdfinanzierung

Fremdkapitalanteil

Gruppe / Art	Fremdkapitalanteil
WeShare IT	0%
Finanzierungsart	nicht relevant

Die Eigenkapitalquote beträgt 100%. Fremdkapital wurde nicht benötigt (siehe vorherigen Aspekt).

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

B1.3 Ethische Haltung externer Finanzpartner*innen

Finanzpartner

Finanzpartner*innen	Art
GLS Bank	Girokonto
VW Leasing	Leasing Bank
Württembergische	Betriebshaftpflicht-, KFZ-Versicherung

Bankinstitute bzw. Finanzanlagen

Aufgrund der hohen Bedeutung eines ethischen Finanzmanagements besitze ich ein Geschäftskonto bei der GLS Bank. Die GLS Bank zeichnet sich als Genossenschaftsbank durch einen hohen Standard in Bezug auf gemeinwohlorientiertes Wirtschaften aus. Insofern glauben ich, hier eine richtige Wahl getroffen zu haben, obwohl die GLS sich einer Gemeinwohl-Zertifizierung „verweigert“.

Es standen im Berichtszeitraum keine Mittel für eine ethische Geldanlage in nachhaltige und soziale Projekte zur Verfügung.

Privat habe ich vor ca. 10 Jahren damit begonnen, regelmäßig Beiträge in eine fondsgebundene Lebensversicherung, sowie in die Rürup-Rente einzubezahlen. Beide Verträge bediene ich jedoch seit 2013 nicht mehr, d.h. ich bezahle keine Beiträge mehr ein. Das einbezahlte Geld liegt jedoch auf Eis, weil aufgrund der langen Vertragslaufzeit (bis zum Renteneintritt) jetzt noch keinerlei Zugriffsmöglichkeit besteht.

Leasing Bank

Aufgrund der Geschäftstätigkeit besteht bei mir von Zeit zu Zeit die Notwendigkeit für individuelle Geschäftsreisen mit dem PKW. Ein PKW-Neukauf stand 2014 nicht zur Debatte und Carsharing war bzw. ist in unserer Region nicht möglich, deshalb habe ich mich damals für das Leasing entschieden. Das Leasing für den VW Golf war damals direkt an die VW Leasing Bank gekoppelt. Eine Prüfung hinsichtlich eines ethischen Finanzmanagements bei diesem Institut war demnach hinfällig.

Versicherungsinstitute

Aufgrund der Geschäftstätigkeit liegt bei mir die Notwendigkeit für folgende Versicherungsarten vor:

- Betriebshaftpflichtversicherung
- KFZ-Versicherung (Haftpflicht, Vollkasko)

Beide Versicherungen habe ich bei der Württembergischen abgeschlossen. Die Verträge laufen dort seit meiner Selbständigkeit.

Seit einigen Jahren werden auch „grüne“ Versicherungen angeboten. Jedoch konnte ich für die oben angegebenen Versicherungsarten noch keine entsprechenden Angebote ausfindig machen.

Die Württembergische ist hier ein Partner, der, wenn man die Branche betrachtet, eher zu den positiv handelnden Instituten zählen darf. Das Unternehmen hat sich dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex verschrieben, fördert Chancengleichheit, hat ein betriebliches Gesundheitsmanagement und wird für sein Tun auch entsprechend mit Preisen ausgezeichnet.

Entwicklungspotential

Auf die Partnerschaft mit der VW Leasing Bank würde ich gerne verzichten, diese ist aber eng an das Auto-Leasing gekoppelt. Sobald ich meine Mobilität auf andere Füße stellen kann, werde ich diesen Zustand ändern können.

Darüber hinaus kann ich mich bei nächster Gelegenheit (soweit eine Kündigungsmöglichkeit besteht) bei meinen betrieblichen Versicherungen nach „grünen“ Versicherungen umsehen. Beispielsweise gibt es bei VCD einen sogenannten Eco-Line-Tarif, der sich an der ökologischen Qualität des Fahrzeugs orientiert.

B2 SOZIALE HALTUNG IM UMGANG MIT GELDMITTELN

B2.1 Solidarische und gemeinwohlorientierte Mittelverwendung

Auflistung verschiedener Ausgabe- bzw. Bilanzierungsposten

Ausgabe- bzw. Bilanzierungsposten	Betrag in Tsd. €
Mittelüberschuss aus laufender Geschäftstätigkeit	0
Gesamtbedarf Zukunftsausgaben	50
Getätigter Strategischer Aufwand	5
Anlagenzugänge	0
Zuführung zur Rücklage	0
Auszuschüttende Kapitalerträge	0

In 2016 sollte für ein in 2015 realisiertes Kundenprojekt ein höherer fünfstelliger Betrag als Zahlung eingehen. Dies ist jedoch nicht erfolgt, weil der Kunde nicht gezahlt hat, bzw. nicht zahlen konnte. Dadurch ergibt sich für 2016 kein Mittelüberschuss (Gewinn laut GuV).

Die Zukunftsausgaben beziehen sich auf die geplanten Rücklagen zur Altersversorgung der nächsten 10 Jahre. Der getätigte strategische Aufwand (die für den Berichtszeitraum tatsächlich angefallenen Zukunftsausgaben) hierzu beträgt 10% der geplanten Zukunftsausgaben.

Ich habe als EPU im Bereich IT-Dienstleistungen keine größeren Investitionen geplant. Somit entfällt eine entsprechende Zuführung zu den Rücklagen. Auch im Hinblick darauf, dass, wie oben beschrieben, von einem Kunden ein höherer fünfstelliger Betrag noch nicht geleistet worden ist.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

B2.2 Negativaspekt: Unfaire Verteilung von Geldmitteln

Unfaire Verteilung von Geldmitteln

Eine unfaire Verteilung von Geldmitteln kommt bei mir nicht vor.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

B3 SOZIAL-ÖKOLOGISCHE INVESTITIONEN UND MITTELVЕРWENDUNG

B3.1 Ökologische Qualität der Investitionen

Auflistung Investitionen hinsichtlich von Sanierungen

Investitionen hinsichtlich Sanierungen	Betrag in Tsd. €
Investitionsplan inkl. des ökol. Sanierungsbedarfs	0
Realisierung der ökologischen Sanierung	0

Der oben aufgeführte Punkt ist für mich als EPU nicht relevant.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

B3.2 Gemeinwohlorientierte Veranlagung

Auflistung gemeinwohlorientierte Mittelverwendung

Gemeinwohlorientierte Mittelverwendung	Betrag in Tsd. €
Finanzierte Projekte	0
Fonds-Veranlagungen	0

Von mir können keine entsprechenden Projekte finanziert werden, weil die hierfür notwendigen Mittel nicht vorhanden sind. Es existiert auch keine Mittelverwendung in nicht gemeinwohlorientierten Projekten.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

B3.3 Negativaspekt: Abhängigkeit von ökologisch bedenklichen Ressourcen

Abhängigkeit von ökologisch bedenklichen Ressourcen

Eine Abhängigkeit von ökologisch bedenklichen Ressourcen ist bei mir nicht gegeben.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

B4 EIGENTUM UND MITENTSCHEIDUNG

B4.1 Gemeinwohlorientierte Eigentumsstruktur

Auflistung über die Verteilung des Eigenkapitals

Anteil am Eigenkapital (Eigenkapitalquote = 100%)	Anteil
Unternehmer*innen	100%
Führungskräfte	0%
Mitarbeitende	0%
Kund*innen	0%
Lieferant*innen	0%
Weiteres Umfeld	0%
Nicht mittägige Kapitalinvestor*innen	0%

Hinweis: Der Eigenkapitalanteil beträgt – wie bereits an anderer Stelle dokumentiert – 100%.

Bei mir beträgt die Eigenkapitalquote – in einer für ein EPU typischen Unternehmensgröße – 100%.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

B4.2 Negativaspekt: Feindliche Übernahme

Feindliche Übernahme

Dieser Punkt ist für mich nicht relevant.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

C1 MENSCHENWÜRDE AM ARBEITSPLATZ

C1.1 Mitarbeitenden-orientierte Unternehmenskultur

Auflistung über verschiedene Parameter der Unternehmenskultur

Verschiedene Parameter der Unternehmenskultur	Anteil in Prozent
Fluktuationsrate	nicht relevant
Durchschnittliche Betriebszugehörigkeit	nicht relevant
Anteil an (Initiativ-)Bewerbungen	nicht relevant
Anzahl und Regelmäßigkeit von Zufriedenheitsumfragen	nicht relevant
Angebot / Annahme von Entwicklungsmöglichkeiten	nicht relevant

Als EPU versuche ich bei eigenverursachten Fehlern wertschätzend mit mir selbst umzugehen. Ich nehme mich an und akzeptiere mich, auch wenn ich Fehler mache. Bei Erfolgen klopfe ich mir schon mal auf die Schulter.

Selbstorganisation bzw. Eigenverantwortung werden bei mir dadurch gefördert, dass ich von Zeit zu Zeit an Fortbildungen im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung teilnehme. Insgesamt hat sich bei mir dadurch eine positive Unternehmenskultur entwickelt.

C1.2 Gesundheitsförderung und Arbeitsschutz

Auflistung über Gesundheitsförderung und Arbeitsschutz

Verschiedene Parameter zur Gesundheitsförderung bzw. zum Arbeitsschutz	Anteil in Prozent
Gesundheits-/Krankenquote (in Abhäng. Demogr. Vert.)	nicht relevant
Tage, an denen Mitarbeitende trotz Krankh. arbeiten	nicht relevant
Anzahl und Ausmaß der Betriebsunfälle	nicht relevant
in Anspruch genommene Angebote durch die Mitarb.	nicht relevant

Als ein EPU und aufgrund des Charakters des Unternehmens gibt es bei mir einen großen Freiraum für die Gestaltung der Arbeitszeiten. Ein Großteil der Arbeiten können vom Homeoffice aus durchgeführt werden. Soweit möglich erfolgen meine Projektarbeiten zu Uhrzeiten mit hoher Energiekurve (Biorhythmus). Im Home Office halte ich am Nachmittag eine meditative Erholungsphase ab, die zwischen 20 und 30 Minuten dauert. Die Erfahrung hat mir gezeigt, dass dadurch der Energielevel hinterher deutlich angestiegen ist und ein effektiveres bzw. auch kreativeres Weiterarbeiten ermöglicht wird. Ebenso wird die Arbeitsmotivation erhöht. Auf Dauer ergibt dies eine höhere Zufriedenheit.

Darüber hinaus gehe ich seit Jahren regelmäßig zweimal pro Woche in einem Solebad schwimmen. Daneben betreibe ich weitere sportliche Aktivitäten (eigener Crosstrainer, Mini-Trampolin, Fahrrad), um einen adäquaten Ausgleich zur Arbeit zu bekommen.

Beim Einrichten meines Büros habe ich Wert auf einen gesunden Arbeitsplatz gelegt. Der Arbeitsplatz ist ergonomisch eingerichtet. Er verfügt über Tageslicht, die ausgewählten Lampen haben ein volles Tageslicht-Lichtspektrum. Schallgeschützte Fenster sind nicht notwendig, da sich das Büro, integriert in der Wohnung, in einem ruhigen Wohngebiet befindet.

Vor Jahren habe ich mir bei der Firma memo einen ergonomischen Bürostuhl, sowie einen höhenverstellbaren Schreibtisch gekauft. Beide Anschaffungen wirken sich positiv auf den Rücken aus. Das Arbeitszimmer ist atmosphärisch ansprechend gestaltet, hell und sonnig.

Die Ernährung, sowohl während der Arbeit, als auch privat, besteht zu 100% aus veganer Pflanzenkost (zu 95% Bio-Qualität). Der Rohkostanteil beträgt aktuell über 90% (davor habe ich mich über mehrere Jahre zu 100% von veganer Rohkost ernährt).

Trotz meines Arbeitspensums fühle ich mich, bedingt durch die oben beschriebenen Aktivitäten sehr gut. Die Gefahr, eine Burnout-Erkrankung zu bekommen besteht nicht. Ich hatte über die letzten Jahre keine krankheitsbedingten Ausfälle.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

C1.3 Diversität und Chancengleichheit

Auflistung über Diversität und Chancengleichheit

Parameter zur Diversität und Chancengleichheit	Anteil in %
Demografische Verteilung der Mitarbeit. ...	nicht relevant
in Anspruch genommene Angeobte zu Gesundh./Divers.	nicht relevant
gesellschaftliche Diversität des Umfelds	nicht relevant
Anzahl von Väter- bzw. Mütterkarenz in Monaten	nicht relevant
nach Dimensionen aufgeschl. Anz. von Neueinstell./Flukt.	nicht relevant

Dieser Aspekt ist für mich nicht relevant, da ich keine Mitarbeiter beschäftige.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

C1.4 Negativaspekt: Menschenunwürdige Arbeitsbedingungen

Menschenunwürdige Arbeitsbedingungen

Bei mir herrschen keine menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

C2 AUSGESTALTUNG DER ARBEITSVERTRÄGE

C2.1 Ausgestaltung des Verdienstes

Auflistung über Verdienstmöglichkeiten

Auflistung über Verdienstmöglichkeiten	Monatsverdienst in €
Höchst- und Mindestverdienst (innerbetr. Spreizung)	nicht relevant
Medianverdienst	nicht relevant
standortabhängiger "lebensnotwendiger Verdienst"	nicht relevant

Als ein EPU gibt es bei mir keinen großen Freiraum für die Gestaltung des Verdienstes. Dieser hängt vom Gewinn ab und ist somit variabel. Aufgrund eines sehr großen Forderungsausfalls (Beschreibung erfolgt an anderer Stelle) bei einem Kunden entspricht die Honorierung im Berichtszeitraum keineswegs mehr einem „lebensnotwendigen Verdienst“ und musste durch Sparrücklagen entsprechend kompensiert werden.

Entwicklungspotential

Forderungsausfälle zukünftig bspw. durch vertragliche Regelungen eingrenzen.

C2.2 Ausgestaltung der Arbeitszeit

Auflistung über Ausgestaltung der Arbeitszeit

Ausgestaltung der Arbeitszeit	Wochenstunden
unternehmensweit definierte Wochenarbeitszeit	nicht relevant
tatsächlich geleistete Überstunden	nicht relevant

Abschließende Betrachtung

Als ein EPU und aufgrund des Charakters des Unternehmens gibt es bei mir einen großen Freiraum für die Gestaltung der Arbeitszeiten. Ein Großteil der Arbeiten können vom Home-office aus – nach freier Einteilung - durchgeführt werden.

Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit beträgt ca. 40 Stunden. Darin enthalten ist auch der Aufwand für die Büroorganisation bzw. die eigene Verwaltung. Beispielsweise mache ich die Buchhaltung, sowie die Steuererklärungen selbst. Belastend ist dies jedoch nicht. Wie bereits geschildert bleibt noch Zeit für „entspannenden“ Ausgleich.

Entwicklungspotential

Mittelfristige Reduzierung der Wochenarbeitszeit.

C2.3 Ausgestaltung des Arbeitsverhältnisses und der Worklife-Balance

Auflistung über Ausgestaltung des Arbeitsverhältnisses und der Worklife-Balance

Ausgestaltung des Arbeitsverhältnisses und der Worklife-Balance	Wert
Auflistung aller möglichen Arbeitsmodelle	nicht relevant
Anzahl der Führungskräfte/Mitarb. mit indiv. Arb.mod.	nicht relevant

Als ein EPU und aufgrund des Charakters des Unternehmens gibt es bei mir einen großen Freiraum für die Gestaltung der Arbeitszeiten. Ein Großteil der Arbeiten können vom Home-office aus – nach freier Einteilung - durchgeführt werden.

Es bleibt noch genug Zeit für gesundheitsfördernde Maßnahmen, wie Schwimmen, Entspannung, Crosstrainer, etc. Dies fördert wesentlich meine Arbeitszufriedenheit.

Entwicklungspotential

Mittelfristige Reduzierung der Wochenarbeitszeit.

C2.4 Negativaspekt: Ungerechte Ausgestaltung der Arbeitsverträge

Ungerechte Ausgestaltung der Arbeitsverträge

Dieser Aspekt ist für mich nicht relevant, da ich keine Mitarbeiter beschäftige.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

C3 FÖRDERUNG DES ÖKOLOG. VERHALTENS DER MITARBEITENDEN

C3.1 Ernährung während der Arbeitszeit

Auflistung über Ernährung während der Arbeitszeit

Ernährung am Arbeitsplatz	Anteil
Anteil der Verpflegung aus ökologischer Herkunft	ca. 95%

Die Ernährung, sowohl während der Arbeitszeit, als auch privat, besteht bei mir zu beinahe 100% aus veganer Pflanzenkost. Der Rohkostanteil beträgt über 90 % (ich habe mich über mehrere Jahre zu 100 % von veganer Rohkost ernährt).

Dabei liegt der Anteil in der Ernährung an Bio-Lebensmitteln bei etwa 95 %. Wenn möglich erfolgt die Versorgung über Hofläden in der näheren Umgebung, ansonsten über lokale Bio-märkte.

Die genannten Zahlen gelten auch bei Auswärtsterminen (Kunde, etc.). In dieser Hinsicht bin ich nur sehr selten bereit, Kompromisse zu machen

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

C3.2 Mobilität zum Arbeitsplatz

Auflistung über Fahrverhalten

Genutztes Verkehrsmittel zum Arbeitsplatz	Anteil
PKW	0%
öffentliche Verkehrsmittel	0%
Rad	0%
Fuß	100%

Abschließende Betrachtung

Da sich mein Arbeitsplatz im Homeoffice befindet, kann ich diesen folgerichtig zu Fuß erreichen.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

C3.3 Organisationskultur, Sensibilisierung für ökologische Prozessgestaltung

Auflistung über ökologisches Verhalten

Ökologisches Verhalten	Anteil
Bekanntheitsgrad der Unternehmenspolitik zu ökol. Verh.	nicht relevant
Akzeptanzgrad des ökol. Betriebsangeb. bei Mitarb.	nicht relevant

Die Sensibilität für ökologisches Verhalten spielt bei mir schon sehr lange eine sehr große Rolle (privat und beruflich). Beim Einkauf waren oder sind Produkte (Lebensmittel, Büroartikel, Kleidung, Strom, ...) aus dem Bio-, Öko-, bzw. dem alternativen Bereich erste Wahl. Ich beschäftige mich regelmäßig mit diesem Thema und versuche dadurch mein ökologisches Verhalten weiter zu optimieren.

Entwicklungspotential

Mein ökologisches Verhalten wird sukzessive weiter optimiert. Potential besteht u.a. noch darin, das Auto weniger zu nutzen.

C3.4 Negativaspekt: Anleitung zur Verschwendung / Duldung unökologischen Verhaltens

Anleitung zur Verschwendung / Duldung unökologischen Verhaltens

Bei mir gibt es keinerlei Anreize für Verschwendung.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

C4 INNERBETRIEBLICHE MITENTSCHEIDUNG UND TRANSPARENZ

C4.1 Innerbetriebliche Transparenz

Auflistung über innerbetriebliche Transparenz

Innerbetriebliche Transparenz	Anteil
Grad der Transparenz der kritischen und wesentl. Daten	nicht relevant

Abschließende Betrachtung

Dieser Aspekt ist für mich nicht relevant, da ich keine Mitarbeiter beschäftige.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

C4.2 Legitimierung der Führungskräfte

Auflistung über die Legitimierung der Führungskräfte

Legitimierung der Führungskräfte	Anteil
Anteil Führungskräfte, die über Anhörung/Gespräch/Mitgestalt. Mitentscheidung der eigenen Mitarbeiter legitimiert werden	nicht relevant

Abschließende Betrachtung

Dieser Aspekt ist für mich nicht relevant, da ich keine Mitarbeite beschäftigen.

Ergänzung in eigener Sache

Ich verfüge aufgrund meiner kaufmännischen Ausbildung, meines Studiums der Betriebswirtschaftslehre, sowie meiner beruflichen Praxis über entsprechende Kenntnisse, um ein Unternehmen zu führen.

Aufgrund ständiger Neuerungen im IT-Entwicklungsbereich nehme ich – orientiert am Bedarf durch Projekte – an entsprechenden Weiterbildungsmaßnahmen teil. Dies erfolgt durch die Teilnahme an Workshops, bzw. Online-Seminaren, wie auch durch das Studieren von Schulungs-Videos, bspw. von Video2brain.

Von Zeit zu Zeit werden auch Weiterbildungsmaßnahmen zur Persönlichkeits-Entwicklung wahrgenommen.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

C4.3 Mitentscheidung der Mitarbeitenden

Auflistung über die Mitentscheidung der Mitarbeitenden

Mitentscheidung der Mitarbeitenden	Anteil
Anteil der Entscheidungen, die über Anhörung/Mitwirk./ Mitentscheidung getroffen werden	nicht relevant

Dieser Aspekt ist für mich nicht relevant, da ich keine Mitarbeiter beschäftige.

Ergänzung in eigener Sache

Bei Projekten, die in Zusammenarbeit mit weiteren Freiberuflern wahrgenommen werden, findet eine Abstimmung auf Augenhöhe statt. Alle Teilnehmer des Netzwerkes sind gleichberechtigt. Entscheidungen werden gemeinsam getragen.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

C4.4 Negativaspekt: Verhinderung des Betriebsrates

Verhinderung des Betriebsrates

Dieser Punkt ist für mich nicht relevant.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

D1 ETHISCHE KUND*INNENBEZIEHUNGEN

D1.1 Menschenwürdige Kommunikation mit Kund*innen

Übersicht Budgets für Marketing, Verkauf, Werbung: Ausgaben für Maßnahmen bzw. Kampagnen

Maßnahmen für Marketing, Verkauf, Werbung	Jahres-Budget in €
Webseite	0
Flyer	0
Anzeigen in Lokalpresse	0
Dienstleister für Akquise	0
XING-Profil	90
LinkedIn-Profil	0

Die Webseite wurde von mir selbst erstellt und ist deshalb mit 0 € budgetiert. Die Inhalte sind informativ, transparent und ethisch.

Ansonsten spielen die klassischen Werbemaßnahmen, wie Flyer, Presseanzeigen, etc. keine Rolle. Deshalb investiere ich hierin auch kein entsprechendes Budget.

Es werden von mir keine Programme entwickelt, die über einen bestimmten Vertriebsweg verkauft werden müssen.

Über einen langen Zeitraum hatte ich mehrjährige Kundenprojekte. Die Kundenanzahl an sich war dabei stets gering, weil ich parallel kaum mehr als zwei Projekte zeitgleich abwickeln konnte. Oft war es auch nur ein Projekt. Die Kunden hatten von sich aus bestimmte Anforderungen, die von mir entsprechend umgesetzt worden sind. Es kam hierbei nicht vor, dass ich versucht habe den Kunden Funktionen zu verkaufen, die Ihnen keinen besonderen Mehrwert erbracht hätten. Die Auftragsarbeiten wurden stets bis zur vollsten Zufriedenheit der Kunden geliefert und werden bei Bedarf entsprechend gewartet.

Diese Kundenbeziehungen endeten meistens dann, wenn die Unternehmen auf eine neue Standard-Software, wie SAP u.a. gewechselt sind und mein Knowhow nicht mehr gefragt war. Somit war für mich eine Werbung über Mund-zu-Mund-Propaganda des Kunden noch nie eine Option.

Seit einigen Jahren pflege ich ein Profil bei XING. Hierüber kommen auch immer wieder Anfragen, speziell von Recruitern, jedoch habe ich damit noch keine guten Erfahrungen gemacht.

Somit sind in den letzten Jahren Projekte eher durch mein Kontakt Netzwerk zustande gekommen.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

D1.2 Barrierefreiheit

Umsatzanteil in % des Produktportfolios, das von benachteiligten Kund*innen-Gruppen gekauft wird

Kundensparte	Umsatz-Anteil
Benachteiligte Kund*innengruppen	0%

Der Schwerpunkt meiner Tätigkeit lag in den letzten Jahren im Bereich der ERP-Entwicklung für mittelständische Unternehmen. Benachteiligte Kund*innengruppen waren hier gar nicht relevant. Eine Berücksichtigung wäre eher im Webbereich möglich gewesen. Mit dem Einbeziehen dieses Geschäftsbereiches gab es in den ersten beiden Jahren nur Kundenauftragsarbeiten. Einen Raum für spezielle Angebote gab es nicht.

Mittlerweile sieht es so aus, dass ich auf meiner Webseite im Bereich der Webentwicklung verschiedene Rabatte vorgesehen habe:

- Unternehmen mit einer Gemeinwohl-Bilanz gewähre ich 7 % Rabatt.
- Unternehmen mit einer GWÖ-Mitgliedschaft gewähre ich 5 % Rabatt.
- Für Unternehmen mit ökologischem Hintergrund, gemeinnützigen Vereinen u.ä. gewähren ich 3 % Rabatt (hierin würde ich entsprechend benachteiligte Kund*innengruppen berücksichtigen).

Nun ist es aber so aus, dass solche Angebote in der Praxis nicht angenommen werden, denn die Nachfrage danach ist nicht sehr groß. Die Anzahl der Mitbewerber ist groß und Unternehmen wechseln nicht einfach grundlos Ihren Webseiten-Betreiber.

Entwicklungspotential

Das weitere Entwicklungspotential hängt etwas davon ab, wie sich der Geschäftsbereich mit der Webentwicklung weiter entwickelt.

D1.3 Negativaspekt: Unethische Werbemaßnahmen

Unethische Werbemaßnahmen

Wie oben beschrieben ist dieser Aspekt für mich nicht relevant.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

D2 KOOPERATION UND SOLIDARITÄT MIT MITUNTERNEHMEN

D2.1 Kooperation mit Mitunternehmern

Investierter Zeit- und/oder Ressourcenaufwand für Prod. oder Dienstl., die in Kooperation erstellt werden, im Verhältnis zum gesamten Zeitaufwand für die Erstellung der Produkte und Dienstleistungen des Unternehmens (in Stunden pro Jahr bzw. als %-Anteil)

Darstellen von Aufwand beim Erstellen von P/D unter dem Aspekt von Kooperation	Jahreswert
Investierter Zeit- und/oder Ressourcenaufwand für in Kooperation erstellte P/D (A)	300 h
Investierter Zeit- und/oder Ressourcenaufwand für insgesamt erstellte P/D (B)	360 h
Verhältnis Kooperation zu gesamt (A/B)	85%

Generell strebe ich gerne Kooperationen an. Bei bestimmten ERP-Aufträgen aus der mittelständischen Industrie werde ich jedoch meistens als „einzelner“ Freiberufler engagiert. So kooperiere dann mit der jeweiligen Fachabteilung, mit der ich es dabei zu tun habe.

Anders verhält es sich bei aufwändigen Webprojekten, wo der Kunde einen bestimmten Werkauftrag vergibt und wo meistens auch sehr viel unterschiedliches Knowhow gefragt ist. Hier arbeite ich dann zusammen mit weiteren Freiberuflern – im Rahmen eines Gemeinschaftsprojektes – an diesem Auftrag. Die für den jeweiligen Kunden erbrachte Leistung hat dadurch im Normalfall eine höhere Qualität.

Abschließende Betrachtung

Der Wille bzw. der Wunsch nach Kooperation hängt also im Wesentlichen davon ab, inwieweit die Rahmenbedingungen dafür gegeben sind. Aufgrund der gemachten Erfahrungen bzw. der dadurch erzielbaren Vorteile, sind zukünftig Kooperationen weiterhin erwünscht.

In diesem geschäftlichen Tätigkeitsbereich (IT, Software-Entwicklung) ist damit jedoch keine Erhöhung der ökologischen/sozialen/qualitativen Branchenstandards erreichbar. Es kann damit auch kein aktiver Beitrag zur Erhöhung gesetzlicher Standards innerhalb der Branche von mir geleistet werden.

Jedoch unterstütze ich im privaten Bereich zivilgesellschaftliche Initiativen, wie GWÖ (aktiv), Amnesty International (Spende), Campact (Spende, bzw. Unterschriften), CCF Kinderhilfswerk (Finanzielle Patenschaft), Greenpeace (Spende, bzw. Unterschriften), Vegetarier-Bund (Spende).

Entwicklungspotential

Das weitere Entwicklungspotential hinsichtlich von Kooperationen hängt etwas davon ab, wie sich der Geschäftsbereich mit der Webentwicklung weiter entwickelt bzw. wie sich die weiteren Rahmenbedingungen, wie Kundenverhalten, etc., darstellen.

D2.2 Solidarität mit Mitunternehmern

Übersicht Weitergabe von Arbeitskräften bzw. Aufträgen an Mitunternehmern

Unterstützung von Mitunternehmern	Jahreswert
Weitergabe von Arbeitskräften an Unternehmen anderer Branchen	0 MA
Weitergabe von Arbeitskräften an Unternehmen derselben Branche	0 MA
Weitergabe von Aufträgen an Unternehmen anderer Branchen	0 Aufträge
Weitergabe von Aufträgen an Unternehmen derselben Branche	0 Aufträge

Eine Unterstützung von Unternehmen mit Arbeitskräften bzw. Aufträgen stand nicht zur Debatte, weil die Auftragslage nicht dazu Anlass gegeben hat, dieses zu tun. Ganz davon abgesehen, dass es gar keine festangestellten Mitarbeiter gibt. Darüber hinaus waren mir auch gar keine Unternehmen bekannt, die Unterstützung hätten brauchen können.

Allerdings habe ich, wie bereits erwähnt, mehrfach aufwändige Webprojekte zusammen mit weiteren Freiberuflern durchgeführt. Dies bringt im Ergebnis eine höhere Qualität für den Kunden. Ein Teil dieser Kollegen ist auf der WeShare IT Webseite unter der Rubrik „Team“ aufgeführt.

Abschließende Betrachtung

Grundsätzlich besteht der Wille zur Solidarität. Einem befreundeten Geschäftspartner habe ich im Berichtsjahr teilweise kleinere Aufträge übergeben, wenn ich selbst in aufwändigen Projektarbeiten gebunden war.

Entwicklungspotential

Über die Webseite, Bereitschaft zum solidarischen Verhalten posten. Eine Umsetzung der Ankündigung kann natürlich nur bei entsprechendem Vorliegen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erfolgen.

D2.3 Negativaspekt: Missbrauch der Marktmacht

Fragen zur Marktmacht

Fragen zur Marktmacht	Antwort
Wertender Vergleich mit Leistung / Angeboten von Mitunternehmen in der Kommunikation?	Nein
Verfolgung einer Dumpingpreisstrategie bei Produkten / Dienstleistungen?	Nein
Treffen geheimer / verdeckter Preisabsprachen mit anderen Unternehmen?	Nein
UNs-Strategie, die auf die Maxim. der Marktmacht zu Lasten von Mit-UN, Kund*innen, Produzent*innen setzt?	Nein
Verhindern eigene Patente die Weiterentwicklung / Forschung / Innovation bei anderen UN?	Nein

Abschließende Betrachtung

Dieser Aspekt ist für mich nicht relevant.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

D3 ÖKOLOGISCHE AUSWIRKUNG DURCH NUTZUNG UND ENTSORGUNG VON PRODUKTEN UND DIENSTLEISTUNGEN

D3.1 Ökologisches Kosten-Nutzen-Verhältnis von Produkten / Dienstleistungen (Effizienz und Konsistenz)

Die Dienstleistungen im Rahmen meines Geschäftsmodells wirken sich direkt nicht auf Effizienz bzw. Konsistenz aus. Jedoch erfolgt hierbei trotzdem eine Belastung des CO₂-Fussabdrucks. Dies hat u.a. folgende Gründe:

- Kundenbesuche, wenn diese mit dem PKW erfolgen

Abhilfe lässt sich hierbei verschaffen, bspw. durch entsprechende Reisen mit der Bahn. Oder durch den möglichen Verzicht einer Reise und stattdessen Abhalten einer Telefonkonferenz (oder via Skype u.ä.), soweit dies angemessen erscheint.

- Nutzung von Computern mit geringer Lebensdauer

Abhilfe lässt sich hierbei verschaffen, bspw. durch die Anschaffung von Geräten, die eine über die normale Abschreibungsdauer hinausgehende Einsatzdauer haben. Ggfs. sollten Geräte verwendet werden, die reparierfähig sind bzw. die entsprechend aufrüstbar sind oder die sich für eine längere Laufzeit generalüberholen lassen.

Abschließende Betrachtung

Mir ist klar, dass jede Art von Arbeit einen CO₂-Fussabdruck verstärkt – mehr oder weniger. Das ist gar nicht anders machbar, auch bei einem Dienstleistungs-EPU. Der CO₂-Fussabdruck hält sich jedoch sehr in Grenzen, d.h. die Bedeutung dieses Aspektes im Vergleich zu einem Produktionsunternehmen ist wesentlich geringer. Nichts destotrotz spielt die Sensibilität für ökologisches Verhalten bei mir schon seit längerer Zeit eine sehr große Rolle.

Entwicklungspotential

Trotzdem bestehen noch Potentiale bei der Auswahl meiner Lieferant*innen. Beispielsweise sollte darauf geachtet werden, dass in deren Lieferkette „grüne“ Stromanbieter zum Zuge kommen.

D3.2 Maßvolle Nutzung von Produkten und Dienstleistungen (Suffizienz)

Ich hatte noch keinen Fall, wo ich einem Kunden eine maßvolle Nutzung, speziell meiner Dienstleistung, geraten habe. Das wäre eher anmaßend gewesen. Ebenso habe ich noch keine Programme erstellt, deren Nutzung sich ökologisch sehr nachteilig ausgewirkt hat. Es ist eher so, dass die erstellten Programme zum Teil auch zu mehr oder weniger großen Ressourcen-Einsparungen geführt haben und die Benutzer eine höhere Arbeitseffizienz hatten.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

D3.3 Negativaspekt: Bewusste Inkaufnahme unverhältnismäßiger ökologischer Auswirkungen

Abschließende Betrachtung

Eine bewusste Inkaufnahme unverhältnismäßiger ökologischer Auswirkungen kommt bei mir nicht vor.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

D4 KUND*INNEN-MITWIRKUNG UND PRODUKTTRANSPARENZ

D4.1 Kund*innen-Mitwirkung, gemeinsame Produktentwicklung und Marktforschung

Umsatzanteil in % des Produktportfolios, das von benachteiligten Kund*innen-Gruppen gekauft wird

Art der Kundenbeteiligung	Anteil
Anteil der Produkt- und Dienstleistungsinnovationen, die mit der Beteiligung von Kund*innen entstanden sind.	0%
Anteil der Produkt- und Dienstleistungsinnovationen mit sozial-ökologischer Verbesserung, die mit der Beteiligung von Kund*innen entstanden sind.	0%

Aufgrund des beschriebenen Geschäftsmodells ist im gesamten Entstehungsprozess eine Beteiligung des Kunden in meinen Projekten immer enthalten bzw. notwendig und auch erwünscht. Ohne den Input der Kund*innen wäre eine Realisierung von Projekten nicht möglich. Dies hat aber nichts damit zu tun, dass hierdurch gleichzeitig Dienstleistungsinnovationen irgendwelcher Art entstanden sind. Es handelte sich jeweils immer um kommerzielle bzw. individuelle Software-Entwicklungen, überwiegend im ERP-Bereich.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

D4.2 Produkttransparenz

Angaben zur Produkttransparenz

Anteil der Produkte mit ausgewiesenen Inhaltsstoffen (in % des Umsatzes)	nicht relevant
Anteil der Produkte und Dienstleistungen mit veröffentlichten Preisbestandteilen (in % des Umsatzes)	nicht relevant
Ausmaß der externalisierten Kosten von Prod./Dienstl.	nicht relevant

Aufgrund des Geschäftsmodells erstelle ich für Kunden Individual-Software. Dadurch erhalten diese immer ein sehr detailliertes Preis-Leistungs-Angebot und damit volle Transparenz. Im Rahmen meiner Tätigkeit fallen keine Kosten an, die später durch die Gesellschaft getragen werden müssten (Externalisierung).

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

D4.3 Negativaspekt: Kein Ausweis von Gefahrenstoffen

Dieser Aspekt ist bei dem dargelegten Geschäftsmodell für mich nicht relevant.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

E1 SINN UND GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

E1.1 Produkte und Dienstleistungen decken den Grundbedarf und dienen dem guten Leben

Anteil der Nutzenart in % des Gesamtumsatzes

Anteil der Nutzenart in % des Gesamtumsatzes	Anteil
Erfüllung der Grundbedürfnisse	30%
Statussymbol bzw. Luxus	0%
Dienen zur Entwicklung der Menschen	25%
Dienen zur Entwicklung der Erde/Biosphäre	15%
Lösen sozialer oder ökologischer Probleme laut UN	0%
Einfachnutzen der Produkte bzw. Dienstleistungen	40%
Mehrfachnutzen der Produkte bzw. Dienstleistungen	20%
Hemmender Pseudonutzen der P/D	0%
Negativnutzen der P/D	0%

Hinweis: Die Werte <> Null sind Schätzwerte, da die Werte von den Kundenaufträgen abhängig sind (Begründung siehe unten).

Ich erstelle für Kunden überwiegend Individual-Software. Dabei wird im ERP-Bereich eine bereits bestehende Software nach den Kundenwünschen modifiziert oder es werden Webprojekte für kleinere Unternehmen realisiert. Leider kann ich mir die Kunden nicht nur danach aussuchen, ob deren Produkte bzw. Dienstleistungen einen Mehrwert für die Gesellschaft erbringen. Jedoch lehne ich Aufträge ab, die folgenden Hintergrund haben:

- Potentieller Kunde verkauft unethische Produkte bzw. Dienstleistungen
- Potentieller Kunde gehört der Waffenindustrie, Tabakindustrie, Atomenergieindustrie, etc., an
- Potentieller Kunde verlangt von mir eine Dienstleistung, die zu einem unethischen Charakter der Software führt
- etc.

Hier eine Auswahl an Branchen, in denen Kunden, für die ich in den letzten Jahren gearbeitet habe, tätig sind:

- Tunnelbohrmaschinen-Hersteller - entwickelt entsprechende Großmaschinen, um bspw. Tunnels für den Eisenbahnschienenverkehr zu erschließen
- Fahrradgroßhändler – vertreibt Fahrräder und entsprechendes Zubehör
- Versicherungsgesellschaft für Unternehmen – vertreibt Policen im Unternehmensumfeld

- Start-Up-Unternehmen – stellt eine Plattform zur Vermittlung von Betreuungs-Assistent*innen zur Verfügung, die im Pflegebereich eingesetzt werden
- Start-Up-Unternehmen – stellt eine Plattform zum Verkauf eines neu entwickelten Desinfektionsmittels für Zahnarztpraxen zur Verfügung (dieses Desinfektionsmittel ist innovativ und wird von führenden Krankenkassen empfohlen, weil es das Problem von Keimen nachhaltiger, als bisherige Produkte löst)
- Hersteller von Verpackungen (Getränkekartons)

Teilweise kann es passieren, dass ich einen Vertrag mit einem Softwarehaus eingehe und dabei noch gar nicht wissen kann, für welche Art von Endkunden der Auftraggeber mich verpflichtet. Das weiß der Auftraggeber teilweise auch noch nicht komplett im Voraus.

Somit lässt sich meine Leistung nicht von vornherein in einen bestimmten Nutzen für das Gesamt- bzw. Gemeinwohl einordnen. Schlussendlich bestimmt der Kunde selbst, welchen Sinn bzw. gesellschaftliche Wirkung durch meine Tätigkeit erzielt wird.

Entwicklungspotential

Für die sogenannten „guten“ Unternehmen, bzw. bestimmte NGOs zu arbeiten, ist seit längerer Zeit ein hehres Ziel von mir. Jedoch ist die Realisierung dieses Ziel nicht sehr einfach. Dies hängt teilweise mit meinem fachlichen Hintergrund zusammen. Dieser war oft an anderer Stelle gefragt. Dazu kommt, dass ich aufgrund langfristiger Verpflichtungen, die in der Vergangenheit teilweise vorherrschte – mit entsprechender Auslastung – gar keine Möglichkeit hatte, um mich um ein spezielles Klientel zu kümmern. Außerdem existieren noch nicht sehr viele „gute“ Unternehmen.

E1.2 Gesellschaftlicher Nutzen der Produkte und Dienstleistungen

Maßnahmen zum gesellschaftlichen Nutzen

Maßnahmen zum gesellschaftlichen Nutzen	Wert
Art und Anzahl der Aktivitäten/Maßnahmen pro Jahr	nicht relevant
Anzahl der erreichten Menschen	nicht relevant

Da „grüne“ Unternehmen nicht zu meinem Kundenkreis zählen, ist die Aussicht, dass meine Dienstleistungen die Gemeinschaft im Privat- und Berufsleben stärken, davon abhängig, welche Absicht die Kunden haben, wenn Sie meine Dienstleistung anfordern. Somit lässt sich meine Leistung nicht von vornherein in einen bestimmten Nutzen für das Gesamt- bzw. Gemeinwohl einordnen. Diesbezüglich finden deshalb auch keine entsprechenden Aktivitäten bzw. Maßnahmen dazu statt.

Stattdessen mache ich auf meiner Webseite Werbung für die GWÖ und versuche in Kundengesprächen, soweit dies möglich ist, auf die Gemeinwohlökonomie aufmerksam zu machen. Dadurch versuche ich entsprechend „grüne“ Unternehmen anzuziehen.

Dazu kommen die üblichen Aktivitäten, die ich im Rahmen als Sprecher der Heilbronner Regionalgruppe der GWÖ leiste (Vorträge, Informationsveranstaltungen, wie Nachhaltigkeitstage, etc.).

Entwicklungspotential

Bei dem derzeitigen Kundenspektrum sind Veränderungen vorerst nicht absehbar.

E1.3 Negativaspekt: Menschenunwürdige Produkte bzw. Dienstleistungen

Infos bzgl. menschenunwürdiger Produkte und Dienstleistungen

Infos zu menschenunwürdigen Produkten und Dienstleistungen	Wert
Umsatzanteil von unethischen P/D	nicht relevant
Kund*innenanteil mit unethischen P/D	nicht relevant

Abschließende Betrachtung

Ich selbst entwickle keine menschenunwürdige Produkte bzw. Dienstleistungen bzw. ich habe keine Kund*innen, die ihrerseits menschenunwürdige Produkte bzw. Dienstleistungen herstellen bzw. vertreiben.

Entwicklungspotential

Nicht möglich.

E2 BEITRAG ZUM GEMEINWESEN

E2.1 Steuern und Sozialabgaben

Einkommensabhängige Angaben

Einkommensabhängige Angaben	Wert
Umsatz	keine Angaben
Effektiv gezahlte Einkommensteuer	keine Angaben
Effektiv gezahlte Körperschaftsteuer	nicht relevant
Lohnsummenabhängige Steuern	nicht relevant
Sozialversicherungsbeiträge des Unternehmens	nicht relevant
Differenz aus Brutto- und Nettolohnsumme	nicht relevant
Ausgewiesene Wertschöpfung / Nettoabgabenquote	nicht relevant

Im Rahmen meiner Tätigkeit als EPU erstelle ich eine Einnahmen-Überschuss-Rechnung innerhalb der Einkommensteuer-Erklärung. Daraus ergibt sich automatisch die Steuerforderung des Finanzamtes.

Unternehmensbezogene Subventionen bzw. Förderungen aus dem Gemeinwesen sind nicht bzw. noch nie erfolgt.

Entwicklungspotential

Nicht möglich.

E2.2 Freiwillige Beiträge zur Stärkung des Gemeinwesens

Freiwillig gezahlte Leistungen (Spenden)

Freiwillig gezahlte Leistungen (Spenden)	Wert
Amnesty International	keine Angaben
Campact	keine Angaben
CCF Kinderhilfswerk	keine Angaben
Greenpeace	keine Angaben
Vegetarier-Bund	keine Angaben

Oben aufgeführte Institutionen werden schon seit Jahren von mir unterstützt. Dies geschieht selbstverständlich ohne einen eigenen Nutzen daraus zu erwarten bzw. zu erhalten. Da zahlreiche andere Menschen bzw. Unternehmen sich ebenfalls an der Unterstützung beteiligen,

ergeben sich für die Spendenempfänger durchaus gute Möglichkeiten, um damit nachhaltige Veränderungen zu bewirken.

Einen eigenen aktiven Beitrag zum Gemeinwohl leiste ich dadurch, indem ich die Gemeinwohlökonomie-Bewegung im Ehrenamt unterstütze. Ich schätze, dass ich im Berichtszeitraum insgesamt ca. 150 – 200 Stunden dafür aufgewendet habe.

Entwicklungspotential

Nicht möglich.

E2.3 Negativaspekt: Illegitime Steuervermeidung

Einkommensabhängige Angaben für das Ausland

Einkommensabhängige Angaben für das Ausland	Wert
Umsatz	nicht relevant
Wertschöpfung	nicht relevant
Veranlagungsvolumen	nicht relevant
Anzahl der Beschäftigten	nicht relevant
Bruttolohnsumme	nicht relevant
Nettolohnsumme	nicht relevant
Ertragsteuern	nicht relevant
Lohnsummensteuer	nicht relevant
Fördersumme	nicht relevant
Zinszahlungen	nicht relevant
Zahlungen für immaterielle Leistungen	nicht relevant

Im privaten bzw. geschäftlichen Betrieb (WeShare IT) existieren keine finanziellen bzw. wirtschaftlichen Transaktionen über das Ausland.

Bei mir herrscht keine illegitime Steuervermeidung irgendeiner Art. Seit der Firmengründung verhalte ich mich gesetzeskonform und loyal im Hinblick darauf, dass man als Bürger eine Verpflichtung zum Steuerzahlen hat. Zusammenfassend gilt:

- Es werden keine Gewinne zwischen Ländern verschoben!
- Es werden keine Zinsen, Lizenzgebühren oder sonstige Abgeltungen für immaterielle Leistungen an Unternehmen in anderen Ländern bezahlt!
- Es gibt keine Geschäftspartner*innen in sogenannten Steueroasen!
- Es besteht kein Risiko, dass im Zuge von Finanztransaktionen Gelder in private Kanäle fließen oder Schwarzgeld gewaschen wird!
- Es sind die wirtschaftlich Begünstigten aller Geschäfts- und Finanzpartner*innen offen deklariert!

- Es gibt keine internationalen Finanztransaktionen!

Entwicklungspotential

Nicht möglich.

E2.4 Negativaspekt: Mangelnde Korruptionsprävention

Angaben zur Korruptionsprävention

Angaben zur Korruptionsprävention	Wert
Parteispenden	nicht relevant
Lobbying-Aufwendungen	nicht relevant
Aufruf an Mitarbeiter zur Aufdeckung von Korruption	nicht relevant
Anzahl der Beschäftigten	nicht relevant
Zweckbindung und Kontrolle des "Gemeinwohl-Budgets"	nicht relevant

Hinweis: Mein Beitrag zum Gemeinwohl-Budget (Spenden) ist zu gering, als dass sich eine gewisse Zweckbindung dafür lohnt.

Parteien wurden von mir nicht, bzw. noch nie finanziell unterstützt. Ebenso hatte ich keine bzw. noch nie Lobbying-Aufwendungen. Dies sind jeweils Dinge, die ich im Sinne einer gelebten Demokratie nicht für sinnvoll erachte und deshalb ablehne. Es kommt sehr häufig vor, dass demokratisch gewählte Parlamente, hinter denen Parteien stehen, Gesetze eher im Sinne der Wirtschaft, als für die Bürger des jeweiligen Landes erlassen. Das ist nicht nur in Deutschland, sondern in zahlreichen anderen Ländern der Fall. Diese Entwicklung wird von zahlreichen Organisationen – zu Recht – kritisiert.

Mit Korruption bin ich selbst noch nie in Berührung gekommen, lehne diese jedoch selbstverständlich ab.

Entwicklungspotential

Nicht möglich.

E3 REDUKTION ÖKOLOGISCHER AUSWIRKUNGEN

E3.1 Absolute Auswirkungen - Management und Strategie

Angaben zur Umweltbelastung

Angaben zur Umweltbelastung	Wert
Ausstoß klimawirksamer Gase kg	nicht relevant
Transporte (und dessen CO ₂ -Äquivalent) km / kg / t	nicht relevant
Benzinverbrauch (und dessen CO ₂ -Äquivalent) L / kg	200 Liter (Diesel)
Stromverbrauch (und dessen CO ₂ -Äquivalent) kWh / kg	275 kWh (Büro)
Gasverbrauch (und dessen CO ₂ -Äquivalent) kWh bzw. kg	nicht relevant
Heizenergie (in Bezug auf die jeweilige Durchschnittstemperatur) kWh/°C	Heizung im Büro ganzjährig aus!
Verbrauch von Trink- und Regenwasser m ³	nicht relevant
Chemikalienverbrauch (giftig, ungiftig) kg	nicht relevant
Papierverbrauch kg	1000 Blatt DIN A4
Einsatz von sonstigen Verbrauchsmaterialien kg	nicht relevant
Kunstlichteinsatz Lumen, kwh	nicht relevant
Schadstoffemissionen und sonst. Umweltwirkungen	nicht relevant

Ich erstelle für Kunden überwiegend Individual-Software. Da spielen die oben aufgeführten Faktoren, die die Umwelt belasten können, keine Rolle. Im kleineren Rahmen existieren folgende Aktivitäten, bei denen die Umwelt direkt von mir belastet wird:

- Betriebliche Fahrten mit dem Auto (allerdings versuche ich bspw. Fahrten zum Kunden zu vermeiden, indem ich Absprachen über entsprechende Telefonkonferenzen abhalte; außerdem werden entsprechende Entwicklungsarbeiten häufig über eine Remote-Verbindung abgewickelt)

Entwicklungspotential

Alle umweltbelastenden Aktivitäten stets hinterfragen und nach Möglichkeit vermeiden.

E3.2 Relative Auswirkungen

Angaben zur Umweltbelastung in der IT-Dienstleistungsbranche Branche

Angaben zur Umweltbelastung	Wert
Ausstoß klimawirksamer Gase kg	nicht relevant
Transporte (und dessen CO ₂ -Äquivalent) km / kg / t	nicht relevant
Benzinverbrauch (und dessen CO ₂ -Äquivalent) L / kg	nicht relevant
Stromverbrauch (und dessen CO ₂ -Äquivalent) kWh / kg	nicht relevant
Gasverbrauch (und dessen CO ₂ -Äquivalent) kWh / kg	nicht relevant
Heizenergie (in Bezug auf die jeweilige Durchschnittstemperatur) kWh/°C	nicht relevant
Verbrauch von Trink- und Regenwasser m ³	nicht relevant
Chemikalienverbrauch (giftig, ungiftig) kg	nicht relevant
Papierverbrauch kg	nicht relevant
Einsatz von sonstigen Verbrauchsmaterialien kg	nicht relevant
Kunstlichteinsatz Lumen, kwh	nicht relevant
Schadstoffemissionen und sonst. Umweltwirkungen	nicht relevant

Es ist davon auszugehen, dass EPU's in der IT-Dienstleistungsbranche generell keine gravierenden Umweltbelastungen verursachen. Selbstverständlich hängt das immer von dem individuellen Verhalten ab. Ich kann mir durchaus vorstellen, dass Mitunternehmer teilweise viele Kundenbesuche abwickeln müssen und diese dann mit dem PKW realisiert werden. Dies hinterlässt wiederum einen großen CO₂-Fussabdruck. Nicht alle vergleichbaren EPU's machen sich Gedanken über die Umwelt etc. Dies entnehme ich den Äußerungen von Kollegen, die ich bei Fachgesprächen treffe.

Entwicklungspotential

Bei zukünftigen Fachgesprächen werde ich mich für mehr Nachhaltigkeit einsetzen.

E3.3 Negativaspekt: Verstöße zu Umweltauflagen, sowie unangemessene Umweltbelastungen

Dieser Aspekt ist bei dem dargelegten Geschäftsmodell für mich nicht relevant.

Entwicklungspotential

Nicht vorhanden.

E4 TRANSPARENZ UND GESELLSCHAFTLICHE MITENTSCHEIDUNG

E4.1 Transparenz

Aufgrund meiner Tätigkeit bin ich keinem öffentlichen Interesse ausgesetzt. Dies war der Grund, weshalb bisher keine entsprechende Berichterstattung über die unternehmerische Tätigkeit in Bezug auf die Berührungsgruppen erfolgt ist.

Entwicklungspotential

Durch die Veröffentlichung dieses Berichtes wird der Forderung nach einer höheren Transparenz Rechnung getragen.

E4.2 Gesellschaftliche Mitbestimmung

Angaben zur gesellschaftlichen Mitbestimmung

Angaben zur gesellschaftlichen Mitbestimmung	Wert
Anteil der Mitentscheidung der Berührungsgruppen	nicht relevant
Existiert institutionalisierte Infrastruktur des Dialogs	nicht relevant

Aufgrund des geringen öffentlichen Interesses macht hier eine gesellschaftliche Mitbestimmung wenig Sinn.

Entwicklungspotential

Nicht relevant.

E4.3 Negativaspekt: Förderung von Intransparenz und bewusste Fehlinformationen

Ich bin mir als EPU darüber bewusst, dass ich eine Informationsverantwortung gegenüber der Gesellschaft habe. WeShare IT kann zu diesem Aspekt folgende Aussagen treffen:

- WeShare IT veröffentlicht keine Fehlinformationen.
- WeShare IT schürt keine irrationalen Ängste hinsichtlich der Allgemeinheit, zukünftiger Generationen und der Natur.
- WeShare IT leugnet keine wissenschaftlichen Erkenntnisse.
- WeShare IT fördert keine Stereotypen, Ressentiments, bzw. Vorurteile.

Entwicklungspotential

Nicht relevant.

AUSBLICK

KURZFRISTIGE ZIELE

Folgende Punkte habe ich mir hinsichtlich der GWÖ-Bewegung für die nächsten ein bis zwei Jahre zum Ziel gesetzt:

- Gewinnen von Unternehmen für eine Peer-Gruppe.
- Gewinnen von Menschen für eine aktive Beteiligung bei unserer Regionalgruppe.
- Gewinnen von Menschen, die zwar nicht aktiv, aber durch einen finanziellen Beitrag (Spende) zur Stärkung der Bewegung beitragen können.
- Erstellen einer eigenen individuellen Vortrags-Präsentation.
- Zusammenarbeit mit der Hochschule, indem bspw. gemeinsame Firmenprojekte (Ziel: Bilanzierung), nach dem Münsteraner Muster angestoßen werden.
- Aktive Mitwirkung im Baden Württemberg Verein der Gemeinwohl-Bewegung, um eine nachhaltige Entwicklung des Vereines zu unterstützen.

LANGFRISTIGE ZIELE

Folgende Punkte habe ich mir hinsichtlich der GWÖ-Bewegung für die nächsten drei bis fünf Jahre zum Ziel gesetzt:

- Berater-Tätigkeit bei der Umsetzung einer Gemeinwohl-Bilanzierung in größeren Unternehmen.
- Verbreitung der GWÖ-Bewegung auf kommunaler Ebene, u.a. durch entsprechende Gespräche mit „Städten“.
- Aktive Mitwirkung im Baden Württemberg Verein der Gemeinwohl-Bewegung, um regional und überregional einen größeren Stellenwert der GWÖ mit zu erzielen.

EU KONFORMITÄT: OFFENLEGUNG VON NICHT-FINANZIELLEN INFORMATIONEN (EU COM 2013/207)

Im Mai 2014 stimmte der Ministerrat der EU einer Richtlinie zu, die noch in nationales Recht umzusetzen ist. Die offenzulegenden Informationen (obligatorisch ab 500 Mitarbeitenden) sind ...

- ... Beschreibung des Geschäftsmodells. Was ist der Zweck des Unternehmens, womit wird Nutzen gestiftet für Kunden, wodurch werden Gewinne erwirtschaftet.
- ... Welche Politiken verfolgt das Unternehmen, um die Einhaltung der gebotenen Sorgfalt in **Umwelt-, Sozial- und Arbeitnehmerbelangen, zur Achtung der Menschenrechte und zur Bekämpfung von Korruption** zu gewährleisten?
- ... Was sind die primären Risiken der Geschäftsprozesse in diesen Bereichen?
- ... Was sind die primären Risiken der Geschäftsbeziehungen, Produkte und Dienstleistungen in diesen Bereichen?
- ... Wie werden diese Risiken gehandhabt? Mit welchen Ergebnissen?
- ... Offenlegung relevanter nicht-finanzieller Leistungsindikatoren

Wir verwenden den GWÖ-Berichtsstandard für die Erfüllung der non-financial-reporting-Vorgaben, weil der GWÖ-Berichtsstandard universell, messbar, vergleichbar, allgemeinverständlich, öffentlich und extern auditiert ist.

Für mich persönlich ist es sehr wichtig, dass der Gemeinwohl-Bericht einen ganzheitlichen Standard darstellt und alle Berührungsgruppen innerhalb der Wertschöpfungskette mit in die Betrachtung einbezieht. Dies ist bei anderen Berichtsstandards in dem Umfang nicht gegeben.

Der Beschluss des EU-Ministerrates ist grundsätzlich zu begrüßen, jedoch muss die Umsetzung der Unternehmen insofern nicht einheitlich erfolgen, weil kein bestimmter Standard vorgegeben worden ist. Somit haben die jeweiligen Unternehmen bei der Interpretation gewisse Freiheiten, die unter Umständen verhindern, dass „harte“, bzw. „unliebsame“ Fakten über das Unternehmen nicht entscheidend zu Tage treten.

Außerdem kann mit einem „weichen“ Bericht nicht die illegitime Steuervermeidung von Europas großen Unternehmen dokumentiert werden, denn gerade hier gibt es zahlreiche Unternehmen, teilweise Big Player, die keinen adäquaten Beitrag zum Gemeinwohl leisten.

BESCHREIBUNG DES PROZESSES DER ERSTELLUNG DER GEMEINWOHL-BILANZ

Bei der Erstellung der GWÖ-Bilanz, bzw. dem GWÖ-Bericht im Unternehmen waren folgende Personen involviert:

Ich habe die Bilanz, bzw. den Bericht allein erstellt. Als Vorlage diente die entsprechende Berichtsvorlage zur Matrix 5.0, die über die GWÖ-Webseite herunterzuladen war.

Der Bericht wurde im Rahmen einer Peer-Gruppe erstellt. Teilnehmer dieser Peer-Gruppe waren:

- Hanna Yabroudi , Fa. B.A.U.M., Hamm
- Tobias Daur, Fa. Lands, Münster
- Helmut Kähler, Schuldnerberater im Ruhestand, Celle

Thematische bzw. fachliche Unterstützung zur Bilanzerstellung erfolgte durch die beiden Lernweg-Ausbildungsleiterinnen ...

- ... Ulrike Häussler (GWÖ-Auditorin, GWÖ-Beraterin)
- ... Gitta Walchner (GWÖ-Auditorin, GWÖ-Beraterin)

... im Rahmen der GWÖ-Berater-Ausbildung.

Zur Erstellung von Bilanz, bzw. Bericht habe ich, inklusive der Peer-Gruppen-Treffen (Telefonkonferenzen, Live-Treffen) und ohne die Lernweg-Ausbildungs-Wochenenden ca. 180 Stunden benötigt. Dieser relativ hohe Wert hat folgenden Hintergrund:

- Eingerechnet sind hier jene Stunden, die angefallen sind, um Bilanz, bzw. Bericht nach Matrix 4.1 zu erstellen. Zu Beginn der Ausbildung, bzw. der Bilanzierung lag die Matrix 5.0 noch gar nicht vor. So musste ich also mit Matrix 4.1 starten, und etwa zur „Halbzeit“ umstellen. Dies bedeutete, dass ein großer Teil, speziell aus Berührungsgruppe „A“, nicht 1:1 kopiert, sondern entsprechend umgeschrieben werden musste.
- Es handelt sich hier um eine Vollbilanz. Für ein EPU hätte jedoch auch eine Kompaktbilanz genügt. Der Zeitaufwand hierfür wäre sicherlich deutlich geringer gewesen.
- Die Matrix 5.0 hat mit Ihrer Veröffentlichung in vielen Bereichen für mehr Klarheit gesorgt. Gleichzeitig jedoch wurden Teilbereiche nicht exakt genug beschrieben, so dass hier ein entsprechender Interpretationsspielraum entstanden ist, der wieder-

rum zu zusätzlichen Diskussionen in der Peer-Gruppe geführt hat. Darüber hinaus fehlen an der einen oder anderen Stelle praktische Hinweise.

- Zur Matrix 5.0 gibt es noch keine praktische Berichtsvorlage als Hilfestellung. D.h. alle GWÖ-Bilanzen, die bisher (Stand: August 2017) veröffentlicht worden sind, wurden nach Matrix 4.1 erstellt. Somit musste die Gruppe hier Pionierarbeit leisten und dadurch erhöhte sich der Aufwand auch um einige Stunden.

Innerhalb der Peer-Gruppe wurde der Bericht an alle Teilnehmer (s.o.) per eMail versendet. So haben es die anderen Unternehmen ebenfalls praktiziert. Dies diente zur Vorbereitung der Peer-Gruppentreffen. Jeder der Teilnehmer sollte inhaltlich in die Bilanzen der anderen Teilnehmer involviert sein.

Lauffen, 12.10.2017

Ulrich Lang
